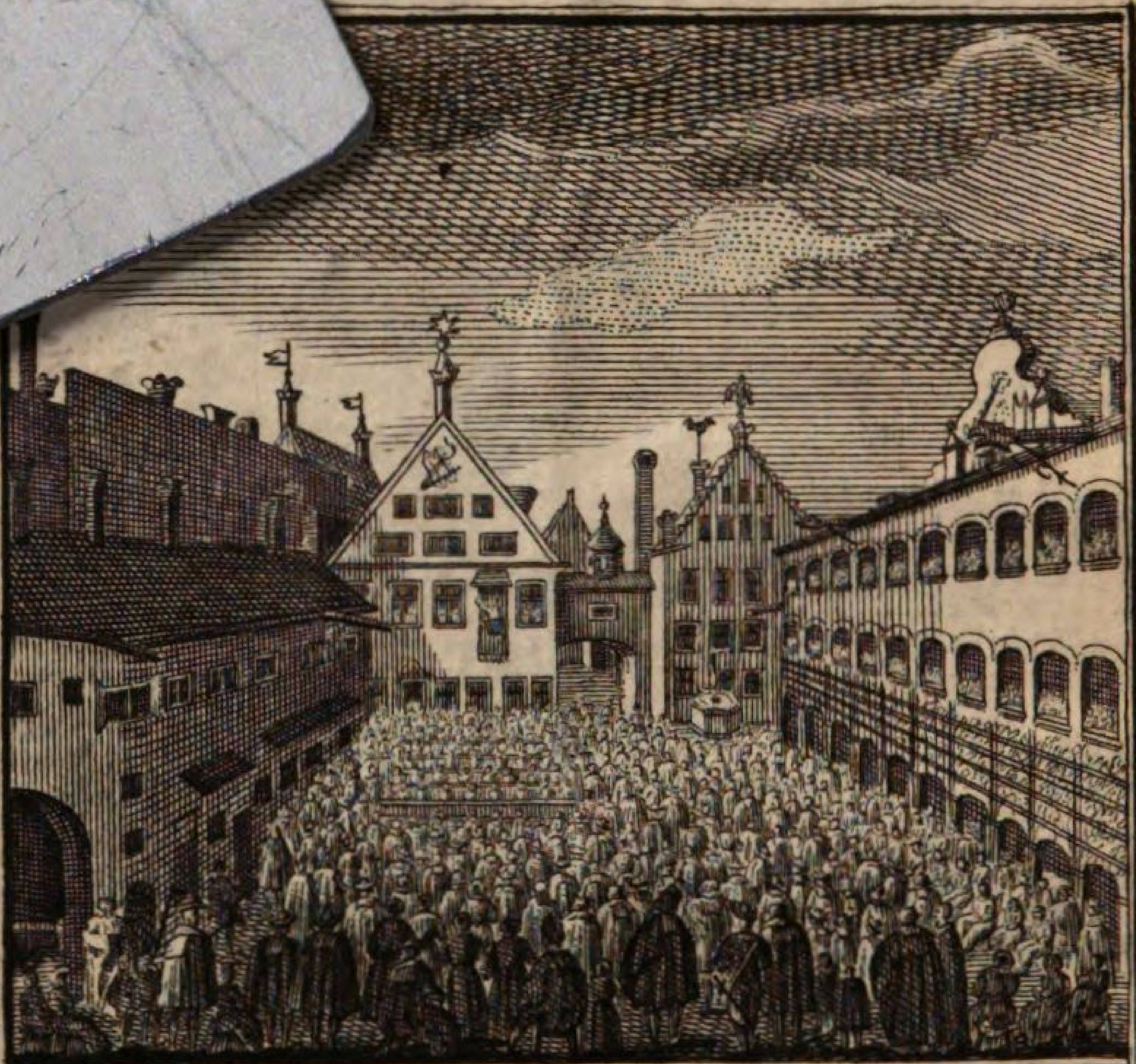

Ex Bibliotheca
Collegii Evangelici,
A[illegible] V[illegible]

[illegible]s. A.V.

603

Feld-Prediger.

Oder

Siebẽ Christliche Feld-Predigten / vor dieser Zeit von N. N. einem alten Feld-Prediger gehalten / im Feldt-läger zu N. N. bißhero niemalen an Tag kommen.

Allen Generaln/Obristen/Hauptleuten/ Soldaten / Feld-Predigern und andern Personen zum Unterricht

Dem Sathan / als Mördern von Anfang / zum Verdruß.

Zu Lob und Preiß aber dem Unüberwindlichen Helden / des Namen heisst GOttes Wort / deme nachfolget das Heer im Himmel auff weissen Pferden / deß Namen geschrieben stehet auff seinem Kleyde / und auff seiner Häfften: Ein König aller Könige / und ein HERR aller Herren.

Paradoxon Authoris.

Ich Feld-Prediger ungenandt /
Allen Kriegsleuten niemahls bekandt.

Getruckt im Jahr M. DC. LXXVIII.

BIBLIOTHEK DES COLLEGIUMS IN ... BURG
Ec
[illegible]

Die Erste Feldt-Predigt.

Textus Matth. 10.

Ihr sollet nicht wehnen daß ich kommen sey / Friede zu senden auff Erden / Ich bin nicht kommen Friede zu senden / sondern das Schwerdt.

DAS saget der Heyland Jesus Christus / ein ewiger Friede-Fürst / eine Wunder rede / und spricht: Er komme nicht Friede zu senden sondern das Schwerdt / Auffruhr / Krieg / Blutvergiessen. Deßgleichen saget er im Lucá 12 und 22. Ich bin kommen / daß ich ein Feuer anzünde auff Erden / was wolte ich lieber / dan es brennete schon. Meynet ihr / daß ich kommen bin / Friede zu bringen auff Erden / ich sage / Nein / sondern Zwytracht: denn von nun an werden Fünffe in einem Hause seyn uneins / drey wider zwey und zwey wider drey. Nun wer nicht hat / der verkauffe sein Kleyd / und kauffe ihm ein Schwerdt.

Sehet lieben Lands-knechte / die ihr euch mit eurem Schwerte / Spiesse und Büchsen zum Krieg brauchen lasset / wie gehorsam ihr eurem Hauptman Christo seyd. Ihr / die ihr in Aufruhr / Zanck / Hader / Krieg / Mord / Blutvergiessen euer Leben zubringet und verzehret / sehet / wie folget ihr Christo nach: Dan er bringet nicht Friede / sondern Krieg / Er bringet nicht Erhaltung der Menschen / sondern Krieg / Todtschlag. Wan ihr nun also krieget / tödtet / mordet / so werdet ihr in deme erfunden das da Christus gebracht und erreget hat auf Erden / nemlich / Auffruhr / Krieg / Schwerdt; darum heisset er auch seine Jünger selber Schwerdter kauffen / daß sie ehe einen Rock solten entbehren / ehe sie des Schwerdts mangelten. Darumb seyd ihr lieben Landsknechte in einem seligen Stande / daß ihr mit Spiessen / Büchsen / Schwerdtern krieget / tödtet und mordet / dieweil unser Heyland selber komt / und bringet Auffruhr / Krieg / Schwerdt. Darzu hat auch Johannes im Alten Testament / den Kriegsknechten geantwortet / Sie sollen sich an ihrem Solde genügen lassen: Daraus ist wohl zuschliessen / daß ihr auch nun im N. Testament umb Sold dörffet in Krieg ziehen / nicht allein wider

wider den Türcken/ sondern auch wider andere Fürsten/ so des Christlichen Glaubens Feind; wer euch Sold giebet/ dem könnet ihr dienen / und ob ihr gleich umbkommet im Felde durch den Feind/ so fahret ihr doch vom Munde auff in den Abgrund des Himmels / dan ihr habt das H. Sacrament zuvor empfangen / und seyd auff eure Knie gefallen / und habt mit dem gantzen Kriegs-heer ein heiliges Vatter Unser gesprochen / (wiewohl euer Gegenparth dasselbe auch getahn / und darauf bald aufgestanden und geschrieben mit Freuden: Her / Her / Her / Her / mit Paucken und Trompeten / als die alsobald solten in den Himmel fahren.

Nun lieben Landsknechte ihr Hauptleute/ ihr Fendriche / ihr Hohen und Niedrigen / ihr Edlen und Un-edlen/ lasset uns bedencken die Rede unsers Feldhauptmans JEsu Christi / der bey uns ist auff dem Plan / auff das ihr gründlichen Bericht schöpffen möget / wo ihr hinfahren sollet / in welchem seligen Stande ihr allesampt jetzo wandelt / und die Reden Christi lauten also: **Ihr sollet nicht wehnen daß ich kommen sey / Friede zu bringen / Ich bin nicht kommen Friede zu senden / sondern das Schwerdt.** Da hö-

ret ihr ja ein gewiß Zeugnüß von Christo selbst / woher der Krieg komme / wie selig die Menschen seyn / so im Schwerdt und Krieg ihr Leben zubringen / nemlich der Herr Christus erreget die Kriege und das Schwerdt. **Es ist aber gleichwohl eine wunderliche Rede** / lieben Landsknechte / das eben der Mann / **ein Frieden-Fürst / kein Schwerdt führet / noch brauchet mit den Seinen / und erreget dannoch das Schwerdt** / und daß eben der Mann / so ohne Fluchen / Zorn und Grim̃ ist / solchen Zorn / Fluchen und Grimmen erregen soll; und der alle Hertzen zum Friede führet / daß er soll Aufruhr machen; und der weder krieget noch tödtet / das er solle Krieg und Blutvergiessen erregen / und ein solches Feuer anzünden auf Erden. **Eine wunderliche Rede ist es / es muß einen seltzamen Verstand haben**: Darumb lasset uns die Rede unsers Feldhauptmans wohl behertzigen und betrachten / und recht außlegen / so werdet ihr alle auf diesem Platz erkennen und selbst bezeugen / wie hadern / zancken / fluchen / wüten / toben / morden / Krieg-führen / also ein seliger Stand sey / daß wer darinnen ümbkompt / muß bald von Mund auff in den Himmel (wolt sagen

in

in Abgrund der Höllen) fahren. Betrachtet es wol / lieben Kriegsleute / daß eben der Sohn GOttes / ein Schöpffer der neuen Creatur / das Schwerdt erreget / der da kein Schwerdt führet noch brauchet / NB. und heisset durch den Propheten Esaiam 2. alle Spiesse zu Sicheln / und alle Schwerdter zu Pflugscharen machen / ist das nicht ein wunderbahrliche Rede von unserm Feldhauptman? Gewißlich ihr werdet nicht mit ihme / sondern wider ihn seyn / dieweil ihr das Schwerdt und Waffen führet / dan er bringet das Schwerdt nicht den Seinigen / sondern den Teuffels-Kindern / dieselben nehmen das Schwerd / fechten mit dem Schwerd / und kommen mit dem Schwerdt um / und fallen in den Abgrund der Finsternüß. O ihr Verfluchten / die ihr mit dem Schwerdt krieget / ihr zeuget über euch selbsten / daß ihr CHristo nicht angehöret / denn nur den Verfluchten gibt er das Schwerdt / daß sie sich damit unter einander auffreiben und verzehren / und nicht den Seinen / die da ohn allen Krieg und Schwerdt leben; sie bekriegen niemands / werden aber von den Verfluchten bekrieget und verjaget. Chri-

stus erreget Grim̃/ Zorn/ Hader/ Fluchen nicht in den seinen/ sondern in den Teuffels-Kindern. Dieweil ihr nun im Zorn/ Grim̃/ Wüten/ Hadern/ Fluchen/ lebet / so zeuget ihr über euch selber / weß Geistes Kinder ihr seyd / daß nicht Christus euer Feldhauptmann sey/ sondern der Teufsel / zu dem ihr fahret in den Abgrund: Dan wäret ihr unter CHRISTO im Glauben / so wäret ihr sanfftmütig demütig / gedültig / friedfertig / ohne wüten/ ohne toben / gleich wie er. Christus erreget Krieg / Todtschlag / nicht in den Seinen / welche im Friede leben/ sondern in den Teuffels Kindern / welche Krieg führen um das zeitliche Gut / wie ihr thut / oder um den Glauben / den ihr nicht habet: Dan hättet ihr den Glauben / so hättet ihr auch Christum: Hättet ihr Christum/ so hättet ihr auch sein Leben/ und wäret nicht wider seine Lehre/ ihr führetet nicht Krieg/ uñ mordet auch nicht.

Und ob ihr gleich saget: ich lasse es den Fürsten verantworten / ob dieser Krieg recht oder unrecht sey / ich nehme meinen Sold: so seyd ihr doch nicht entschuldiget / und müsset mit eurem Haupt in den Abgrund der Höllen fahren: des möget ihr

euch

euch nicht erwehren / dan ihr seyd alle wider Christum. Die Christum angehören / die an ihn Glauben / die kriegen nicht / die tödten nicht / die morden nicht; werden aber bekrieget / getödtet / ermordet / und leydens mit Gedult.

O Ihr verfluchten Feldt-Prediger / die ihr auch neben mir prediget / wie könnet ihr doch sagen / daß ihr Christum prediget oder den Glauben / so ihr stracks wider Christum und wider den Glauben prediget. Nun diese meine Feld-Predigt / die ich hie auff diesem Platz thue / die soll euch richten an jenem Tage / so werdet ihr sehen / daß ihr Christum nie geprediget habet: Die armen Kriegsknechte folgen eurem predigen / glaubens / und fahren mit euch in den Abgrund der Höllen. Alle ihre Feldt-Prediger / und alle / so diese meine Feldt-Predigt vor unrecht halten und verdammen / die sollen an jenem Tage verurtheilet werden zum ewigen Feuer; Und daß deme also seye / rede ich das in dieser Welt / und schreibe es zum Zeugnüß in dieser Welt / nemlich / daß alle Hauptleute und Kriegsvolck so euch falschen Predigern geglaubet und gefolget / haben müssen geworffen werden in den Abgrund der Höllen. Auch alle Hoch- und Welt-gelehrten /

so diese meine Warheit verwerffen und verdammen / die ich heute Rede und Schreibe / die müssen und sollen verworffen und verdamt werden an jenem Tage.

Nun euch Kriegsgurgeln / grosse und kleine mehr zu überzeugen / daß ihr kein Theil an Christo habet / dörffet euch sein nicht trösten / (es wäre dan Sach / daß ihr euch Christo ergebet und ablasset) dan ihr seyd wider ihn / und verwerffet seinen Frieden / den er bringet den Seinen / ihr aber liebet den Unfrieden / als Kinder des Teuffels; So höret was die Himmlischen Botten denen Hirten auff dem Felde sagen / als Christus der Friede-Fürst war gebohren zu Bethlehem / nemlich der Engel sprach: Fürchtet euch nicht / siehe ich verkündige euch grosse Freude / welche allem Volck wiederfahren wird / dan euch ist heute der Heyland gebohren / welcher ist Christus der HErr in der Statt David. Item / die Menge der Himmlischen Heerscharen singen: Ehre sey GOTT in der Höhe / Friede auff Erden / und den Menschen ein Wolgefallen. Sehet was die Engel sagen von Christo / nemlich daß er bringe Friede den Menschen auff Erden: Bringet er Friede den Seinen / welches

nicht mag widerredet werden / wolan so müsset ihr nohtwendig des Teuffels Kinder seyn / daß ihr krieget / tödtet / mordet / dan die Seinen haben Friede mit jederman / die Seinen nehmen nicht Geld oder Sold / und geben sich in solchen verdamlichen Stand. Seynd es Fürsten / und gehören CHRIstum an / so bleiben sie im Frieden Christi / und lassen ihnen unrecht geschehen / tuhn keinem unrecht.

Seynd es Underthanen und Gläubige / so verdienen sie nicht ihr Gelt mit kriegen / tödten / morden / sondern wie es der Apostel Paulus befiehlet / daß sie sollen mit ihren eygenen Händen arbeiten / und niemand beschwerlich seyn. O wo wollet ihr bleiben am Jüngsten Tage / daß ihr euch dörffet rühmen / ihr seyd Christen / und handelt doch wider Christum?

Nun mercket wol / der HErr saget hier: **Ich bin kommen Unfriede und Krieg zu bringen auff Erden:** Und die Engel im Himmel sagen anders: **Christus bringe Freude und Friede auf Erden.** dieses ist nicht wider einander / ist beydes recht und wahr / und darum / das beydes wahr ist werdet ihr Kriegsgurgeln überzeuget / daß ihr Christo nicht angehört / daß ihr Kinder des Teuffels seyd / und müsset

fahren in den Abgrund. Lasset euch ja nicht bereden eure gedingte Feld-Prediger/ die da sagen; Kriegen sey recht / tödten sey Christlich: O verflucht seyd ihr Feld-prediger auff Erden / und verfluchet müsset ihr seyn in jener Welt / daß ihr so viel tausendt Menschen verführet / wider Christum; Ihr gebet vor / ihr prediget Christum; und seyd alle wider Christum. **Und ihr falschen Propheten und Lehrer** die ihr mit euren Schrifften bezeuget habt / **mit fälschlicher Anziehung der H. Schrifft / daß Kriegen recht sey.** Ihr werdet schwere Rechenschafft darfür geben müssen an jenem Tage. Die Engel sagen: CHRIstus bringe Friede auff Erden / nemlich den Gläubigen / so Christum annehmen / so Christo nachfolgen: Christus aber bringet Unfriede / das Schwerd nemlich den Ungläubigen / denen so Christum verlassen / ihme nicht nachfolgen / wie ihr denn alle thut / darumb zeuget ihr über euch selber / daß ihr kein Theil am Frieden Christi habet / daß ihr sollet in Abgrund der Höllen geworffen werden. Nun was ist der Friede Christi? da er selber saget: Meinen Friede gebe ich euch / nicht wie die Welt gibt? Die Welt hat Friede / so sie dem Teuffel folget / und

eben

eben darmit ist die Welt wider CHRJ=
stum / als ihr hie allesampt / Haupt=
leuthe und Knechte. Jhr habt unter einan=
der Friede / in eurem Muth und Sinn /
und gedencket al mit einander euer Wieder=
part / (der nichts bessers ist als ihr seyd /)
zu ermorden / und so zehen unter euch sol=
ches vermöchten / sie thäten es / **Und das
ist euer Friede** / welchen euch der Teuffel
verleyhet / gibt und würcket / dan unter
ihme seyd ihr / ihm folget ihr; Jhr seyd
Krieger und Mörder an eurem Fleisch
und Blut / das ihr eurem Feind nehmet:
Aber hättet ihr den Frieden Christi / so wä=
ret ihr wider den Teuffel / so möchtet ihr
nicht kriegen noch morden: Nun ihr aber
krieget und mordet / so mangelt ihr des Frie=
dens Christi / und kennet Christum nit /
noch seine Rede: darum bleibet ihr ver=
flucht und verdammet mit dem Teuffel /
unter welchem ihr Friede untereinander ha=
bet zum Bösen / und unter welchem ihr im
Felde lieget; und euer Gegenparth ist eben
so fromb als ihr / dan er auch unter dem
Fürsten dieser Welt dem Teuffel / (als wel=
cher herrschet über die Kinder des Unglau=
bens) Friede hat wider euch / und gedencket
in seinem Sinne / möchte er euch auff ein=
mahl alle erwürgen / es were seine Freude:

wäre

wäre aber euer Widerpart aus Christo/ so bliebe er nicht in des Teuffels Gehorsahm. Also wird bezeuget / daß auff beyden Seiten nichts gutes an euch sey / und daß auff beyden Seiten der Friede CHristi mangelt. Wollet ihr nun folgen / als eurem Feld-Prediger/ so tuht also: Nehmet an den Frieden Christi im Hertzen/ so werdet ihr loß **vom eigentuhm zeitlicher** Güter / und werdet nicht tuhn / was ihr selber wollet / **sondern was Christus will**/ derselbe wil/ Friede/ Ruhe/ Sanftmuht / Gedult / von seinem Rechte weichen; Gedencket / daß ihr Gäste hier auff Erden seyd mit Christo / und möget nichts mitnehmen/ ob gleich euer Feind ein Dorf/ Schloß/ oder Statt gewinne/und euch dasselbe nehme / (dan den Glauben kan euch niemand nehmen) so wird er wol an jenem Tage sehen/was er genommen oder gewunnen; und ob ihr gleich etwas in der Welt verlohren oder verlassen hettet ům Christi willen / so werdet ihr wol an jenem Tage mit Freuden erfahren/ was ihr besitzen sollet: Dan selig sind die Sanfftmütigen/ die Friedfertigen/die sollen das Erdreich besitzen/sagt Christus/ Matth. 5. Besitzen aber die Friedfertigen das Erdreich / (welches unwidersprechlich ist/) so muß nothwendig

folgen/

folgen / daß die Kriegerischen keine Besitzung erlangen / sondern aus dem ewigen Vatterland geworffen werden; Um den Erdboden haben sie sich gerissen und gebissen / wie die Hunde ům ein Stůck Fleisch / darum můssen sie in jener Welt beydes das Zeitliche und das Ewige mit einander verliehren.

Die Ander Feld-Predigt.

Textus Matth. 10.

Ihr sollet nicht wehnen / daß ich sey kommen / Friede zu senden auff Erden.

WIr haben in der vorigen Predigt gehöret / daß Christus / Zorn / Aufruhr / Schwerd und Krieg erreget und macht / nemlich unter denen / so da wider ihn seyn / und an ihn nit glauben wollen / dieselben nemen das Schwerd wider die Frommen; daraus folget / daß alle die / so zancken / hadern / kriegen / tödten / nicht aus Christo / oder in Christo seynd / sondern wider ihn und wider

die Gläubigen/ wie dan ihr Kriegsgurgeln alle / heute seyd auff diesem Platz / und gehöret in die Verdamnuß. Wir haben auch gehöret / daß Christus Friede bringe und den Sieg die ihn annehmen im Glauben / welches die Engel vom Himmel auch in seiner Gebuhrt für den Hirten bezeugten / da sie sungen: **Ehre sey GOtt in der Höhe / Friede auff Erden / und dem Menschen ein Wolgefallen; ich verkündige euch grosse Freude / die allem Volck widerfahren wird.**

Nun wollen wir miteinander hören / was der Friede Christi sey / und an welchem Ort und Ende er gewürcket werde / daraus aber bezeuget soll werden / daß alle/ so den Frieden Christi nicht haben/ sondern im Kriegen und Morden leben / des Teufels Kinder seyn / wie ihr dan hier / versamlet auff einem Hauffen / Hauptleute und Knechte / auff dißmahl des Friedens mangelt / und derhalben in die Verdamnüß seyd verurtheilet mit eurem Fürsten dem Teuffel / der Krieg und Mord anrichtet und führet in der Welt / und spricht: Christus sey ein Aufrührer / ein Krieger. Der Engel sagt: Ich verkündige euch grosse Freude / welche allem Volck widerfahren wird: **Welchem Volcke nun dieser**

Friede

Friede Christi nicht widerfähret/ sondern es bleibet in Morden und Kriegen / dasselbe gehöret Christum nicht an / es ist verurtheilet zum ewigen Verdamnüß. Christus bringt nichts anders / dan lauter Fried und Freude / und wer an ihn glaubet/der hat nichts anders dan Friede und Freude. Wer Christum prediget / der prediget nichts anders dan lauter Friede und Freude. So nun jemand den Krieg billiget / der muß nohtwendig wider Christum seyn / als der selber saget: Wer mit mir ist / der ist nicht wider mich / wer aber nicht mit mir samlet / der zerstreuet.

Wie dan der falsche Prophet gebilliget hat / da er in seinem Büchlein schreibet: es schreyen etliche von der Cantzel/man sol nicht kriegen / auch nicht wider den Türken; daß seynd aufrührische Reden / man solle sie nicht leyden / sondern man solle die Leute von der Cantzel vermahnen / wider den Türcken zu kriegen / (als wan die Apostel diese Weise gegen den Juden und Heyden / welche sie auch verfolget / und ihnen ihre Güter genommen / geführt und gebraucht hätten.) Dan er nimt uns nicht allein unsere zeitliche Güter / sondern schmähet und schändet auch unsere Weiber

und

und Kinder. Sehet lieben Brüder / welch ein Prophet ist das / er achtet Weib und Kind und zeitliche Güter mehr / als Christum den Fried-Fürsten / der da Gedult lehret: der da lehret / man solle alle Ding verlassen / man kan nicht Christum haben oder predigen ohne den Frieden. Wer den Frieden prediget / der prediget Christum; wer da Krieg prediget / der kan zugleich Christum nicht predigen. Ich achte mancher Feld-Prediger folget diesem falschen Propheten / und zeucht darauff in das Läger / und prediget auch also wider Christum: Aber sie gehören alle zusammen / der Prophet und seine Nachfolger. Es ist keine geringe Verführung / so vieltausendmahl tausend Menschen in dem Wahn zu bestättigen / Kriegen sey recht / und Neu-Testamentisch / oder in demselben bestättiget.

Nun ich mages mit diesem Propheten nicht halten / es halte es mit ihme wer da wolle / und bezeuge heute auf diesem Platz / daß ich mit Christo sage: Wer im Glauben stehet / der krieget und tödtet nicht.

Es gibt aber Christus seinen Frieden erstlichen innerlich im Hertzen / derentwegen er eigentlich gesand ist. Darnach gibt

gibt er auch denselben eusserlich / auff daß man nicht sagen möge / (wie die Antichristen thun) Christus gibt wol den innerlichen Frieden im Hertzen / den himlischen Friede / aber eusserlich mag wohl Krieg / Unfried / Zanck / Hader seyn unter den Christen / welches doch nicht ist: Dan were kein eusserlicher Friede unter den Christen / sondern Krieg / Hader / Zanck / Todschlag / etc. So were fürwahr auch innerlich im Hertzen der Friede Christi nicht. Einem jeden Gläubigen insonderheit bringet Christus seinen Frieden. Als im Hertzen war zuvor Furcht und Schrecken des Todes / und Quälung des Gewissens von wegen der Sünden / Schrecken und Zittern in der Gefängnüß des Teuffels: Wir waren gebunden / gefangen und verdampt / und hatten grosse Feindschafft gegen GOTT: Darzwischen hat sich Christus geleget und die Scheid-mauer hinweg getahn / uns mit dem Vatter versöhnet / das wir erlöset vom Tode / Sünde und Gewalt des Teuffels / im Reich Christi leben / darvon sagt Paulus / Rom. 5. So wir nun seynd gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit Gott / (und so wir Friede mit Gott haben / so halten wir auch Friede mit den Menschen) durch unsern HErrn JEsum Christum.

O wie

O Wie selig / und immer selig ist der Mensch / deme die Sünde vergeben ist durch Christum. O wie eine schwere Last war die Sünde. O wie ein unruhig Gewissen war in uns. Nun haben wir den Frieden Christi / und sollen uns untereinander lieben und auch also vergeben. Nun seynd wir Neugebohren / neue Creaturen / Gottes Erben / und Mitt-erben Christi: Wir seynd zu Königen und Priestern gemacht / durch das Blut Christi / (und nicht durch Königliches Geblüt der Menschen / noch zu Priestern mit geschornem Haupt und langen Röcken) daß wir herrschen über Sünd / Todt / Teuffel und Hölle durch Christum in uns / Gal. 2. ℣ 20. Daß ist der Schatz / daß ist der Friede Christi und die grosse Freude über alle Menschliche Sinne / Verstandt und Vernunfft: (Also daß es Menschlicher Sinn und Verstand nicht begreiffet noch verstehet / der ohn den H. Geist ist. Es weiß ein solcher nichts davon / sondern tröstet sich allein mit dem blossen Buchstaben / daß es also geschrieben stehet / so aber auf vergebliche Hofnung hinaus lauffen wird / dan im innern oder in seinem Hertzen empfindet er nichts.) In solchem innerlichen Friede wird ihme der Mensch selber entnommen /

daß

daß er nicht mehr Eygenthumb am Willen und Gütern suchet. Der innere Friede ist so groß / daß alle eusserliche Dinge bleiben geringe und schnöde geachtet; daraus komt / daß die Christen in keinem Wege miteinander hadern / zancken noch kriegen: wo Christus ist / da ist nicht allein Friede / innerlich im Hertzen / sondern auch eusserlich gegen dem Neben Menschen / dan die Christen erkennen mit David / daß sie nur Gäste seynd auff Erden / aber Bürger im Himmel: Ihr Wandel ist auch im Himmel und nicht auf Erden / wiewohl sie auff Erden wandeln / was wolten sie dan kriegen / tödten / ꝛc. In Summa wo CHRISTUS ist / da ist Friede / bey euch sehe ich solchen aber nicht. Wer Christum prediget / der kan keinen Krieg predigen / noch um Sieg wider seine Feinde bitten / als die er lieben / und vor sie bitten solle. O ihr verzweiffelten Buben / (euch Feldt-Prediger meine ich) wie könnet ihr den Glauben oder Christum predigen / so ihr Todtschlag prediget: GOtt will daß die gantze Welt den Frieden Christi habe: darumb wünschen die Engel und sagen / Friede auff Erden dem Menschen: Soll Friede auff Erden seyn / so müssen wir Christen seyn / seynd wir Christen / so haben

wir den Frieden Christi und keinen Krieg / daran erkennen wir die Gläubigen / so sie sich untereinander lieben. Derohalben / were jemand in diesem Feldlager ein Christ / hätte jemand den Frieden Christi unter euch / der liesse diese Stunde aus dem Lager / dan das ewige Leben würde ihme lieber seyn / als ein kurtzer Sieg und kleiner Sold / und zur letzten Besoldung die ewige Verdamnuß.

Es machet und gibt Christus seinen Frieden an 5. Enden / als 1. im Hertzen / 2. im Hause / 3. in der Statt / 4. im Lande / 5. in der Welt.

Erstlich im Hertzen / und das ist der innerliche Friede / und ist eygentlich der Friede Christi / wie dan die Neue Creatur begabet ist: Deñ ein jeder Gläubiger hat keinen Unfried noch Unruhe / ob er gleich streiten muß wider die Geistlichen Feinde / (als mit welchem man genugsamb zu streiten hat ohne Krieg führen und unschuldig Blut vergiessen) so ist doch der Friede Christi / der den Sieg erhelt / ja der Sieg selbst / und ist ein solches Gut oder Schatz / denn man keinem andern geben kan / und niemand kan solchen jemand nehmen / da hingegen alle Güter / und auch das Leben können genommen werden. Und die da sa-

gen und sich bekůmmern / so man sich des Gewalts nicht widersezete / so wůrde der Glaube ausgerottet werden / und wůrden solcher gestalt ům unsere Seeligkeit gebracht / geben zu erkennen / daß sie nur Maul Christen / den Glauben und diesen Frieden Christi nicht haben / und seynd also ohne GOtt / nemlich er ist ferne von ihnen / GOtt alleine im Himmel / sie auff Erden / und CHristus nicht in ihnen / wollen ihr Eygentuhm selbst seyn und nicht GOttes / Joh. 1. als der sie beherrschen und gerne regieren wolte. Wůrde das Wort GOttes / der eusserliche Buchstab von der Gegenpart hinweg genommen / so were alles verlohren und ihr Trost dahin / dan das Wort Gottes / der innerliche lebendige Buchstab / Christus / wohnet nicht in ihnen.

Zum andern / machet CHRIstus Friede im Hause / dan wo Christus im Glauben erkandt wird / da darff ein gantzes Hauß Friede mit einander haben / und sich mit einander erfreuen / als über einer grossen Ausbeute ; denn da man eines Glaubens ist / da hadert man weder ům die Lehre noch ům das zeitliche Gut.

Zum dritten / da Christus in einer Statt erkennet wird / da hat er solche Art / daß

daß Friede und Ruhe were in einer gantzen Statt / da man eines Glaubens were: da ist der Friede Christi / der vereiniget alle Hertzen/ da würde man nicht zancken / weder um die Lehre noch um zeitliche Güter/ dan so man die ewigen erkennet und schmecket / wer wolte kriegen oder zancken um die Vergänglichen?

Zum vierdten / bringt und macht Christus Friede im Lande / das ist / wo ein gantz Land Christum erkennete und anneh me / da were der Friede Christi innerlich im Hertzen/und damit folget der eussere Friede gegen dem Neben Menschen/da were kein Zanck noch Krieg / weder um die Lehre noch um Güter / da würde sich im Lande keiner hangen an die Menschen oder an die falschen Propheten / sondern ein jeder würde nur Christum zum Haupte und Meister behalten.

Zum fünfften / bringet Christus Friede der gantzen Welt: So die gantze Welt Christum annehme im Glauben / so würde auch in der gantzen Welt Friede seyn / da würde kein Krieg noch Todtschlag seyn / kein Zanck noch Hader um die Lehre und ob gleich solches unmöglich ist / so wird es doch kurtz vor der Welt Ende geschehen/ da wird einerley Glaube seyn / ein

da

Haupt / ein Hirte / ein Stall: Christus der Friedefürst wird seyn über alle / da werden verschwunden seyn die Sectanten und Disputirer mit ihren falschen Propheten / da wird man nicht mehr kriegen / weder üm die Lehre noch üm die zeitlichen Güter: Es wird Christus alleine herrschen / deñ da wird seyn ein Anfang des Paradeysischen Lebens / da werden die Spiesse zu Sicheln / und die Schwerdter zu Pflug-scharen gemacht werden: dan es muß noch also werden in dieser Zeit / wie die Propheten gesagt und die Engel gesungen: **Friede sey auff Erden** / daß man sehe / Christus sey der Friede selbst; und wo Christus ist / da ist kein Krieg noch Todtschlag / sondern lauter Ruhe / Fried und Freude: **Zu derselbigen Zeit wird man sehen / wie fälschlichen Christus sey geprediget worden** / daß auch die Kriegsleute unter dem Schein deß Glaubens / haben dörffen lassen im Feld predigen / und seynd doch alle wider Christum gewesen: Erst am Jüngsten Tage werden sie sehen / was sie gewonnen haben im Kriege. O besser nie gebohren / **denn also auff der Welt gekrieget haben umb denn Glauben** (den sie nie gehabt) **und umb die zeitlichen Güter** / (so vergänglich waren)

und haben der keines mögen haben noch behalten. Diese Dinge / sage ich / wird man klärlichen sehen und verstehen / in der Gülden Welt / unter den Frieden Christi. Es wird erkandt werden / daß alle Krieger im Finsternüß sitzen mit dem Teuffel / dem sie gefolget haben.

Die Dritte Feld-Predigt.

Tectus Matth. 10.

Ihr sollet nicht wehnen / daß ich kommen sey / Friede zu senden auff Erden / sondern das Schwerdt.

WIr haben gehöret / daß der Friede-Fürst Christus / Friede bringe und mache an fünff Enden / wo er hinkompt und angenommen wird: Dan er machet Friede im Hertzen / im Hause / in der Statt / im Lande / in der gantzen Welt: Dan wiewohl er als ein Herr des Friedens und Neuen Testaments nur den inwendigen Frieden bringet und giebet / nach dem inwendigen Men-

Menschen / als einem gewaltigen unüberwindlichen Sieg und Schatz / wie er spricht: Pacem meam do vobis: Meinen Frieden gebe ich euch / nicht wie ihn die Welt gibt / etc. Welches zuverstehen ist eigentlich von dem Frieden Christi / in aller Glaubigen Hertzen / welcher übertrifft allen Menschlichen Sinn / Vernunfft / Verstand: Wiewohl / sage ich eigentlich der Frieden Christi auf den innern Menschen gehet / und bringet unsern Hertzen den innerlichen Friede / so fleusset doch auch der Frieden Christi heraus auff Erden / wie die Engel wüntschen / Friede auff Erden: Und wircket dieser innerliche Friede Christi / von wegen seiner Gewalt und Krafft / daß Friede sey im Hause / Friede in der Statt / Friede im Lande / Friede in der Welt / das ist / alle glaubige Christen / so mit dem innern himlischen Friede begabet seynd / haben Friede im Hause / in der Statt / im Lande / in der Welt / das ist / die glaubigen friedfertigen Christen / zancken noch kriegen nicht umb Lehre oder zeitliche Güter / sondern sie lassen sich bekriegen und bezancken / und behalten doch den Frieden in ihnen: Sie kriegen und zancken nicht / weder im Hause / Statt / Lande / noch in der Welt / sie aber werden

bezancket / examiniret, verfolget / verjaget / getödtet / bekrieget / und das leyden sie ohne Widerwehr / dan sie behalten den Sieg nach dem inwendigen Menschen / (wie der Aposteln Geschichte und alle ihre Episteln ausweisen und bezeugen: Dieses war recht Evangelisch-Apostolisch und die wahre Religion) welcher ist der Friede Christi: Darumb auch ihr Haupt und Meister saget: Kompt her zu mir / hier findet ihr Friede und Ruhe. Item / solches hab ich zu euch geredt / auff daß ihr in mir Friede habet / in der Welt habt ihr Angst / aber seyd getrost / ich habe die Welt überwunden / Matth. 11. Joh. 16.

Dieweil wir nun gehöret haben / daß Christus Friede mache im Hertzen / im Hause / in der Statt / im Lande / in der Welt / und solches innerlich und eusserlich / in und mit den Seinen / so wollen wir auch hören / daß Christus der Friede-Fürst / Unfried / Zanck / Hader / Auffruhr / Krieg / Schwerdt mache und errege / und wüntschet von Hertzen / daß solches Feuer schon brenne: Und also gewiß als es ist / daß Christus nichts dan Ruhe / Friede und Freude bringet: Also gewiß ist es auch / daß Christus Unruhe / Unfriede / Krieg

Schwerdt

Schwerdt bringe / wie er selbst saget: Ich bin nicht kommen / 2c. Wüntschet nun Christus nach Krieg / Schwerdt / Auffruhr / 2c. als nach einem nicht guten Dinge / so möget ihr Landts-knechte wohl einen Trost schöpffen / als weret ihr in einem angenehmen Göttlichen Stande / sonderlichen dieweil auch S. Johannes angesehen wird euch Beyfall zu geben / der da sprach zu den Kriegsleuten / sie solten sich begnügen lassen an ihrer Besoldung.

Nun wir wollen die Rede Christi bedenken / ob sichs befinden könte / das eure Standt Gott im Himmel angenehm were oder sey: Derowegen mercket mit Fleiß darauff / alle die ihr hie in diesem Feld-Läger seyd. Unser HErr JEsus CHristus / der einige Friede-Fürst / ein sanfftmühtiger gedültiger Herr / der ohne allen Grim / Zorn / Hader ist / der kein Schwerdt führet noch brauchet / der niemandt tödet / auch den Sünder nicht / der alle Menschen zum Frieden reitzet und saget: Kompt her / und lernet von mir / 2c. Der da ohne Eygenthumb des Willens und Güter ist / der nicht richtet noch hadert um das Vergängliche / der auch nicht will / daß jemands sein Leben in die Gefahr setze umb Gelds willen. Dieser sanfftmühtige / gedultige Friede-

Fürst spricht: Ihr sollet nicht wehnen daß ich kommen sey Friede zu senden / sondern das Schwerdt / das ist / Zanck / Hader / Krieg / Auffruhr / Todtschlag. Ach liebster Herr Jesu Christe / wie redestu so seltzame Wort? Sagte doch der Engel in deiner Geburt / Friede auff Erden / und du sprichst: Unfried auf Erden: Krieg / Schwerdt auff Erden? Höret hierauff lieben Landsknechte / ich will euch selber zu Zeugen nehmen: Ists nicht also / der da einem andern sein Reich zerstört / der kan keinen Frieden machen? Christus ist kommen in die Welt / die Werck des Teuffels in uns zu zerstören / als Sünde hinnehmen / den Todt zu nicht machen / den Teuffel überwinden / den eigenen Willen hinzunehmen: So Christus ein Freund des Teuffels were und hielte es mit ihme / so erregete er keinen Krieg / machte kein Auffruhr / und verursachte kein Schwerdt: Dieweilen er aber wider den Teuffel ist / und sein Reich zerstören will / so wird Auffruhr / Zanck / Hader / Krieg / Mordt / Schwerdt / ꝛc. auff Erden: Dan der Sathan hat sein Reich in den Kindern des Unglaubens. Daraus folget / dieweilen Christus ein Friede-Fürst ist / und lauter Friede bringet / daß der Teuffel nur zancket / krieget / tödtet / ꝛc. und alle die un-

unter dem Teuffel bleiben/ zancken/ hadern fluchen / kriegen/ morden und tödten.

Der Teuffel ist ein Geist / hat kein leiblich Schwerdt / er braucht auch keines: Aber seine gehorsame Werckzeuge/ die nehmen das Schwerdt / wider Christum das Lamb und die Seinen: Daraus folget unwidersprechlich / daß alle die da kriegen/ tödten/ morden/ nicht aus Christo seynd / noch mit Christo / sondern aus dem Teuffel und unter der Lügen und Mordt.

Derohalben könnet ihr hie mercken/ daß ihr alle mangelt des Friedens Christi / ihr nehmet Sold und waget euer zeitliches Leben / und verliehret auch damit das Ewige Leben / dan ihr dienet nicht Gott / sondern dem Teuffel / dieweil ihr fluchet/ tödtet/ mordet/ stehlet/ rc. das gehöret keinem Christen zu / sondern den Unglaubigen/ die da seynd Kinder des Teuffels.

Christus der Herr selbsten bezeugets durch die H. Evangelisten / daß Krieg und Aufruhr folgen werden unter den Unglaubigen oder Kindern des Unglaubens/ dan also saget er zu den Seinen den Glaubigen / als seinen Jüngern / Matth. 24. Marci 13. Luc. 21. Sehet zu / lasset euch

nicht verführen: dan viel werden kommen in meinem Nahmen (von Menschen beruffen und erwehlet) und sagen/ ich sey es/ (Christus leget sein Wort in unsern Mund/ (er hat uns beruffen) und werden viel verführen/ und die Zeit ist herbey kommen/ folget ihnen nicht nach. Wan ihr aber hören werdet/ von Kriegen und Empörungen/ so entsetzet euch nicht. Ein Volck wird sich erheben über das andere/ und ein Reich über das ander/ rc. Aber vor diesem allen werden sie die Hände an euch legen und verfolgen/ rc. Ihr werdet hören Kriege und Geschrey von Kriegen/ sehet zu/ und erschrecket nicht/ förchtet euch nicht/ dan es muß also geschehen/ rc. Nun sagt hier der Text ausdrücklichen/ wan ihr aber hören werdet: Ihr werdet hören von Kriegen/ Geschrey von Kriegen und Empörungen: und saget nicht: wan aber Krieg unter euch und in euren Königreichen entstehen wird/ Empörungen/ Auffruhr: Oder/ ihr werdet kriegen: Sondern/ ihr werdet davon hören/ nemlichen/ daß es unter den Kindern des Unglaubens also zugehen wird: Ein Volck wider das andere/ und ein Königreich wider das andere werde sich erheben und Kriege wider einander führen/ durch Ver-

führung der falschen Propheten / so in seinem Nahmen / von Menschen erwehlet und eingesetzet / kommen würden / darüber solten sie auch nicht erschrecken / sich nicht entsetzen noch fürchten / dan es müsse also geschehen / daß sie durchs Schwerdt fallen müssen / wegen ihrer Sünden / das ist / wegen ihres Unglaubens / so wohl die Leiter dieses Volcks / als die sich leiten lassen / wie sie dan alle sollen verlohren seyn. Esa. 9. Ja Christus saget ihnen noch darzu / daß diese die Hände an sie legen werden / der Obrigkeit überantworten und sie verfolgen: **Wie kan dan dieses alles Christus der Herr / auff die Gläubigen oder Christen die Seinen geredt haben** / daß sie würden Krieg führen / sich untereinander verfolgen. Der Buchstabe noch der Verstand bringets nicht mit sich / wohl aber die Finsternüß und Blindheit. Christi Wort seynd / daß viele falsche Propheten würden in seinem Nahmen kommen / und viel verführen: Hierauff / daß sie Kriege gegeneinander führen werden / die würden auch die Hände an sie legen / sie verfolgen durch Uberantwortung der Obrigkeit und nicht durch Kriege.

Daß auch dieses von den Kindern des Unglaubens geredet / so ist Joh. 16. zu se-

hen / das Christus zu seinen Jüngern / den Glaubigen ferner sagte: Wan der H. Geist / den er ihnen senden wolle / kommen werde / so werde derselbe die Welt / (nicht sie oder die Glaubige / sondern die Welt die Unglaubigen / wie nachfolgen wird) straffen / um die Sünde / daß sie nicht glauben an ihn: und nicht / wie die Welt vermeynet und spricht: Nicht umb unserer Lehr und Glaubens halber / dan wir die rechte Religion haben / werden wir gestraft / sondern um unserer Sünde willen.

Christus zeiget hier die Warheit an / als welcher selbsten die Warheit ist / die Welt aber die Lügen / als welche von ihrem Vatter dem Sathan entspringet / daß der H. Geist die Welt straffen werde / daß sie nicht Glauben an ihn: Dan aus dem Unglauben kompt die Sünde / und nicht aus dem glauben / und wer anders saget / der machet Christum zu einem Lügener: Der Glaube bringet gute Früchte hervor / der Unglaube aber böse Früchte / die Sünde. Also daß der Welt Ruhm ihres Glaubens / mit ihrer dargegen-entschuldigung / für Gott und den Gläubigen nicht gilt. Wie kan ich sagen: Ich glaube oder habe den rechten Glauben / bin aber ein Gottloser

oder

oder Sünder / das ist / ein Kind des Unglaubens / lehre Krieg führen und führe Krieg / morde / raube / stehle / vergiesse Blut? Solte sich dan solcher massen die Welt nicht selbst verrahten und zu erkennen geben. Doch ist die Welt blind und wandelt in der Finsternüß. O ihr Unglaubigen / beyde Lehrer und Zuhörer: Ihr verführet und lasset euch verführen. Zeuget vielleicht nicht auch Johannes durch die Offenbahrung Christi / Apoc. 16. von diesen Dingen / da er schreibet: und ich sahe aus dem Munde des Drachens / und aus dem Munde des Thiers / und aus dem Munde des falschen Propheten / drey unreine Geister gehen gleich den Fröschen / und sind Geister der Teuffel / die thun Zeichen / und gehen aus zu den Königen auf Erden / (NB. was zuvor gedacht worden / daß ein Königreich über das andere sich empören werde / Matth. 24.) und auff den gantzen Kreiß der Welt / sie zuversamlen in den Streit / auf jenen grossen Tag des Allmächtigen. Also ihr / die ihr verführet werdet / lasset euch nicht verführen.

Daß der Sathan sein Reich hat in den Kindern des Unglaubens / so sprach Christus weiter zu seinen Jüngern

als er ihnen offenbahrte von der Straffe der Welt oder den Unglaubigen / welche sich beklagen und auch rühmen / sie können nichts als sündigen: daß dieselbe auch werde gestraft werden / umb die Gerechtigkeit / daß er zum Vatter gehe: und um das Gerichte der vorerwehnte grosse Tag des Herrn im Apoc. 16. (auff daß das Reich des Teuffels zerstöret werde / sein Reich aber anderswo nicht ist / als in den Kindern des Unglaubens) **Daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist:** Daher er auch wütet und tobet in seinen Werckzeugen seines Reichs / so lange ihr unter ihm bleibet.

Höret was der Prophet Jes. 3. und 9. sagt / davon ich dan jetzt vorher schon etwas erwehnet: Dein Pöbel wird (wegen ihres Unglaubens oder ihrer Sünde) durchs Schwerd fallen / und deine Krieger im Streit. Die alten ehrliche Leuthe sind der Kopff / die Propheten aber so falsch lehren / sind der Schwantz / den die Leyter dieses Volcks sind Verführer / (trösten sie in ihren Sünden / versprechen ihnen Freyheit / das ist / vergeben ihnen die Sünde / so sie selbst Knechte der Sünden und deß Verderbens seynd 2. Hebr. 2.) und die sich leiten lassen sind verlohren. Das ist dan ein schröckliche Ankündigung / solcher

mas-

massen verlohren zu seyn/ wiewohl ihr euch trösten lasset und selbsten tröstet/ auch hoffet in diesem euern Glauben / ja Unglauben / wolt ich sagen/ selig zu werden. Wollet ihr euch nun nicht verführen lassen und verlohren seyn / so werdet ihr wissen was ihr tuhn sollet / dan ich suche nicht das meine oder meine Ehre/ wie die verfinsterten falschen Propheten/ sondern das / was zu eurem Friede und zu eurer Seligkeit dienet / es sey dan / daß es gar vor euren Augen verborgen/ und ihr mit Blindheit / wie damahlen die Kinder Israel / geschlagen seyd/ daß ihr Kinder euerer irrigen Propheten / und des Teuffels bleiben wollet.

Es möchten zwar euer etliche sagen / das wolte GOtt nicht/ daß alle Kriege aus dem Teuffel weren / oder daß wir in einem unseligen Stande solten seyn / hat doch David/ Josua / Moyses und etliche Könige Krieg geführet im Alten Testament um Stätte und um die Religion/ solten sie darum mit ihren Kriegen aus dem Teuffel gewesen seyn? Darum sehen wir noch wohl / daß du ein aufrührischer Prediger bist/ und thäten unsere Hauptleute nicht/ wir wolten dich lange mit Steinen zugedeckt haben: Zu deme lassen wir es unsern Fürsten verantworten/ der uns den Sold gibt/

dem wir dienen/und nicht dem Teuffel/ wir wollen mit der Hülff GOttes/ Ehr und Gut einlegen/ und da unsere etliche ertödtet würden/ werden sie ohne Zweiffel bey den Seeligen im Paradeiß seyn/ dan sie weren umbkommen in ihrem Beruff. O lieben Landsknechte/ daß ihr einführet/ die Kriege im Alten Testament von Moyse/ Josua/ David/ gehöret hieher gar nicht. Ich frage euch ob wir im Alten oder Neuen Testament seyn? Ob wir unter Moyse oder Christo seynd? Ob wir Juden oder Christen? Ihr müsset warlich sagen/ daß CHRISTUS erschienen sey/ daß die Nacht vergangen/ und der Tag herbey kommen. Es ist viel ein ander Ding unter Moyse im Alten Testament; umb Stätte kriegen/ und unter Christo im Neuen Testament zu Felde liegen. Zu dem wolte ich begehren/ daß euer Fürst und Heerführer/ Moyses/ Josua oder David were/ daß er von GOTT fragte/ wan er in den Streit ziehen solte/ so würde ihm Gott gewißlich antworten/ er solte daheim bleiben/ von seinen Rechten weichen/ ihm unrecht geschehen lassen/ es were zeitlich/ vergänglich Ding; dan ihr habt zuvor schon gehört/ aus der Offenbahrung Johannes. Wer

Könige / Fürsten und Herzn zusammen hetzet zu streiten und zu kriegen / also daß es unter den Christen oder Glaubigen nicht seyn solle / so ihr anders Christen seyd. Es ist nicht ein geringer Fehl von euren Feldt-Predigern / daß sie das Alte Testament Moysen / und Christum das Neue Testament / also blind in einander mischen / gleich als were die Nacht wie der Tag / und der Schatten / wie das Wesen: Die Kriege im Alten Testament waren der Schatten des Zukunfftigen / ein Vorbilde / daß gleich wie die Kindern Israel müsten durch Kriege auff Befehl GOttes / dessen Engel und seine Hand mit ihnen war / die Feinde bestreiten und bekriegen / in das gelobte Land / daß er ihnen versprochen hatte / zu kommen: Also musten die Christen und Christo / nach seinem Befehl und Gehorsam des Evangelij / wider ihre Feinde / dem Sathan und ihren eigenen Fleisch und Blut / durch seinen Geist / der über sie solte ausgegossen werden / streiten und kriegen / wolten sie in das versprochene gelobte Land des ewigen Lebens kommen. Und gleich wie jene groß Ungemach und Versuchung auff dem Wege ausgestanden: Also würde es uns auch ergehen / durch Leyden und Verfolgung / darwider

wir uns dan nicht setzen sollen mit Schwerdt und Krieg/ noch murren / gleich wie jene gemurret haben / und sind gefallen im Zorn GOttes. Die Waffen aber der Christen / beschreibet S. Paulus an die Epheser/ und daß wir nicht mehr mit Fleisch und Blut/ das ist/wider Menschen zu kämpffen haben.

O ihr unseligen Kriegsleute/ wie seyd ihr bewahret von euren falschen Propheten und Predigern/ daß ihr euch auff diesen Platz gemacht habt / und euer Leben dahin gebet umb den schnöden Sold. CHristus der Friede-Fürst komt Friede zu machen / aber mit solchen seinem Friede zerstöret er das Reich Sathanæ/ da erhebt sich Krieg/ Mord/ Zanck/ Hader/ Auffruhr: und dieweil das Reich Sathanæ gefunden wird an den fünff Enden / im Hertzen / im Hause / in der Statt/ im Lande / in der gantzen Welt: So machet auch Christus an diesen fünff Enden Krieg / Unfried / Auffruhr/ Zanck/ Hader/Streit/Mord/ Todtschlag / dan daselbst komt er zu zerstören das Reich Sathanæ.

Als erstlich und vor allen Dingen im Hertzen oder inwendigen Menschen macht CHRJSTUS mit seinem friedlichen Evangelio Unfried/ Streit/ Krieg/ und

das

das gehet auf einen jeden Menschen/ und insonderheit.

Wir mögen wol mit Fleiß hie bedencken/ warum Christus der Friede-Fürst diese Wort also rede zu seinen Jüngern / da er sie aussendet in die Welt: und ist erstlich die Ursache / daß seine Jünger und die Apostel meynten / ihre Predigten würden also für sich gehen / ohne Hinderung / ohne Widerstand / ohne Creutz / ohne Verfolgung / also daß es alle Menschen in ihren Hertzen bald würden annehmen / und würde alsbald ein gantz Hauß / eine gantze Statt / ein gantzes Land oder die gantze Welt glaubig werden. Nein trauen / darumb spricht er: Ihr sollet nicht wehnen / daß ich kommen sey Friede zu senden / das ist/ mein Wort und Evangelium wird nicht Friede machen/ sondern Unfriede/ nemlich unter den Unglaubigen.

Zum andern / ist solche Rede Christi auch eine Weissagung in das Neue Testament / als wolte er sagen: Ihr meine Aposteln von GOtt gelehret / wisset wohl / daß es Unfriede mache/ und nicht jederman das Wort annehme/ dan der Glaube ist nicht jedermans Ding: Aber nach euch werden aufftehen falsche Propheten / Lehrer/ von Menschen gelehret / die werden

mich nicht kennen / ob sie wohl von mir reden / und in meinem Nahmen kommen werden: von meinem friedlichen Evangelio nichts wissen / ob sie wol dasselbe predigen werden / und darumb werden sie meynen / es müsse das Evangelium angenommen werden von allen Menschen / und solcher massen werden sie nöhtigen und zwingen zum Glauben / (als den sie doch selbsten nicht haben) ein gantz Hauß / ein gantze Statt / ein gantzes Land / durch Hülffe des Schwerdts / und also wird eben darmit der Glaub und das Evangelium gantz untergedrückt und verleschet / wie dan jetzo vor Augen ist. Dan warum krieget ihr hie mit euer Gegenparth / als allein / daß euer König gedencket mit Gewalt seine Lehre und Glauben andern auffzudringen / und ist doch kein Glaube da: wie machet dan Christus Auffruhr / Zanck / Schwerd / im Hertzen? Christus der Friede-Fürst ist allein darum in die Welt kommē / des Teuffels Reich zu zerstören / die Gefangenen daraus zu erlösen / daß die Glaubigen in ihme selig werden. Nun seynd viel Hertzen vom Sathan besessen in folgenden dreyen Stücken: Erstlichen durch eigene Liebe / da sie ihre Seele finden und behalten wollen. Zum andern durch Liebe der Welt

und

und ihrer Lust. Zum dritten durch Liebe der Eltern: In diesen drey Stücken helt der Sathan die Hertzen gefangen / daß sie nicht wollen noch können CHRIstum annehmen oder dem friedlichen Evangelio glauben: Daher komt es / daß sich alsbald im Hertzen Krieg / Schwerd / Hader / Streit / Mord / Todtschlag erreget / so Christus mit seinem friedlichen Evangelio gepredigt wird.

Das solt du aber also verstehen / dieweil wir alle von Natur Kinder des Unglaubens / der Finsternüß / der Lügen seynd unter dem Teuffel / und doch etliche aus uns erlöset werden aus dem Rachen des Sathanæ und der Höllen / so hebt sich in den Glaubigen / nemlichen in ihrem Hertzen / zum Anfang gleich ein Aufruhr / Bewegung / Verwirrung / Unfriede / daß man nicht wisse wo hinaus / dan die Zerstörung eines Reichs mag ohne Krieg / Todtschlag / Mord / nicht geschehen: Also auch im geistlichen Reich der Finsternüß / da Sathan regieret hat. Dan warlich / so du mit eigener Lieb besessen bist / so liebestu die Finsternüß und die Lügen / und bist dein selbst / unter dem Sathan / hangest an dein Klugheit / Weißheit / Verstand / Witz / guter Meynung / selbst gedichten Glauben /

und

und da du also sassest in deinem selbst wolgefallen unter den Sathan / da hattestu wol Friede / aber einen verdamlichen. Da nun Christus mit seinem frölichen Evangelio komt / so stümmelt er ab die Liebe deiner selbst / alle deine gute Meynung verwirfft er / (gleich wie er Petro getahn / der es auch gut meynete / verwarff aber seine gute Meynung / denn sie war nicht Göttlich / sondern Menschlich / aus der Vernunfft / Klugheit / und hieß ihn Sathan) und stösset zu Boden alle deine Vernunfft / Weißheit / Klugheit / Witz / Verstand / zeiget dir deine Finsternüß und Lügen / darumb wirstu anfänglich bekümmert / betrübet und verwirret / weist nicht wo du hinaus sollest: Da hebt an das Fleisch wider dich zu streiten / zu kämpffen / und du wiederumb durch die Gnade GOttes nimst das Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort GOttes / und tödtest / mordest / den inwendigen Feind / dein eigen Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden / da erhebt sich kriegen / tödten in dir selber / auff Art des **Neuen Testaments** / davon S. Paulus saget / Eph. 11.

Zuvor sassestu in deinem eigenen Wöllen gefangen und gebunden vom Teuffel / Todt / Lügen / Finsternüß / Hölle: Jetzo bistu im

Liech-

Liechte/ in der Warheit/ und fahest an zu streiten / kriegen wider die Finsternüß und Lügen/ das ist/ wider dich selbst.

Das ist der Krieg und das Feuer/ das Christus bringet / das Christus anzündet und wüntschet daß es redlich brenne. O wie viel kostet es Blut und Todt / ehe wir aus Sathanæ Reich gerissen werden. O wie viel kriegens und streitens ist von nöhten / daß die Lügen und Finsternüß aus unsern Hertzen getrieben und genommen werden. O wie viel kostet es / ehe wir dem Teuffel aus dem Rachen gerissen werden.

Weiter / du bist auch besessen gewesen mit Lust und Liebe der Welt / da du dienetest den Sünden des Fleisches / in fressen und sauffen/ spielen/ Unzucht/ Geitz/ Wucher / Betrug / Ungerechtigkeit / Neyd / Haß / Zorn / Zanck / wider deinen Nechsten / etc. Und CHRISTUS mit seinem H. Creutze kam / daß du müssest annehmen. O wie sperret sich einer/ ehe man Christum mit seinem Creutze kennet / so er aber erkandt ist / so streitet man denn wider alle Untugend/ und bleibet unter dem Creutz CHRISTI / welches der höchste Friede GOTTES ist wider alle Feinde.

Zum

Zum dritten / warestu besessen mit Liebe der Eltern / das ist / du glaubtest Menschen zugefallen / und bliebest in gemeinem Weltglauben aus Liebe deiner Freunde / deiner Lehrer / deiner Obrigkeit / und also sassestu im Friede in der Welt unter dem Teuffel / und nicht im Friede CHRIsti. Da aber CHRISTUS kam mit seinem frölichen Evangelio und sprach: Wer Vater / Mutter / Schwester / Brüder / etc. lieber hat / das ist / der nicht Mir / sondern Menschen zugefallen glaubet / der ist verdamt. Das machete anfänglichen eine Verwirrung und Aufruhr in deinem Hertzen / denn es musten solche Abgötter aus deinem Hertzen ausgetrieben werden / aber nun hastu den vollen Frieden CHRISTI / und streitest wider Menschen Lehre / du lessest dich von niemand gefangen nehmen.

Solte nun Christus mit seinem friedlichen Evangelio nicht Auffruhr / Unfried / Krieg und Schwerdt / Todtschlag erregen / bringen und machen / so er das Reich des Teuffels im Hertzen zerstöret / so er den Welt-frieden ausjaget / und seinen Himlischen Frieden hinein bringet / indem er den Teuffel aus seinem Pallast treibet / das ist / in dem er ausjaget eigene

Leibe / Finsternüß und Lügen / Liebe der Welt / und Liebe des Menschen.

Und das ist gesagt von denen / die sich aus dem Reich Sathanæ nehmen und erlösen lassen / die also die geistliche Ritterschafft üben / den Glauben und ein gut Gewissen behalten. Aber die andern / so mit diesen dreyen Stücken gebunden und verhafftet bleiben / und sich nicht wollen lassen erlösen / dieselben bleiben in ihrer Lügen und Finsternüß: dieselben dörfften nicht streiten geistlich / sie bleiben im Friede des Sathans / und fahen Krieg / Hader / Zanck an wider die Frommen: da machet abermahl Christus mit seinem friedlichen Evangelio Krieg / Auffruhr / Schwerdt / Nicht in den Seinen / sondern in den Teuffels-kindern / welche das Schwerd nehmen und führen wider Christum und die Seinen.

Dieweil nun ihr Landsknechte hie alle in diesem Feldt-Lager / keinen Krieg / Zanck / Streit befindet in euren Hertzen / auch kein geistlich Schwerd habet noch führet / sondern ihr habt mit dem Sathan Friede / und mit eurem Nechsten Unfriede / und führet das Schwerdt des Fleisches wider die Menschen / und also wird euer eigen Fleisch und Blut / als Mörder über

euch

euch selbst/so gebet ihr Zeugnüß über euch/ daß ihr unglaubige Menschen seyd / außer Christo / unter dem Sathan / und gehöret mit eurem kriegen/tödten/morden/ in die ewige Verdamnüß. Und solches mag nicht widerredet werden: Denn die sanfft-mühtigen friedfertigen Christen / haben auch ein Schwerdt/kriegen/streiten/ morden auch / aber nicht wider Blut und Fleisch/ daß ist/ wider ihre Brüder/ sondern wider ihren eigenen Leib/Fleisch und Blut/ Lüste des Fleisches schlachten sie von Tag zu Tag / 2c. Daher sagt er auch zu allen Christen: Non est vobis colluctatio adversus carnem & sanguinem, sed adversus Spiritus Mundi tenebrarum: Das ist/ euer Krieg/ Hader/Streit/Todtschlag / ist nicht wie im Alten Testament wider andere Menschen / die da der künfftigen Warheit zu gute kriegen musten/ wider fleischliche Feinde / zur Figur und Einführung in das Neue Testament / welches ihr Verzweiffelten zum Deckel der Boßheit nehmet / und krieget mit Büchsen/ Spiessen / Waffen: Sondern euer Krieg ist wider den Sathan / der ein Geist ist und regieret im Fleische: wider diesen Feind der Finsternüß haben die Christen zu streiten.

Die-

Dieweil aber ihr Landsknechte / wider andere Menschen krieget / und nicht wider die Wercke der Finsternüß in euch / so zeuget ihr über euch selber / daß ihr mit eurem Kriege gehöret in die ewige Finsternüß: denn euer Beruff / Stand und Krieg ist nicht unter CHRISTO und Seinem gehorsamb / als der uns gebotten die Liebe / dieselbe zu üben / und die Feinde zu lieben; sondern unter dem Teuffel / der euer Fürste ist / der euch regieret / der euch beysammen hält / der euch besoldet / und der euch lohnen wird in der ewigen Verdamnüß.

Die Vierte Feld-Predigt.

Textus Matth. 10.

Denn ich bin kommen den Menschen zu erregen wider seinen Vatter / und die Tochter wider ihre Mutter / rc.

IN der vergangenen Predigt haben wir gehöret / daß Christus der Friedefürst mit seinem friedlichen Evangelio / Unfried / Auffruhr / Krieg / Schwerd / Mord / mache und errege im Hertzen / in deme er Erstlichen ausjaget / die eygene Liebe des Menschen / nemlich die Lügen und Finsternüß / alle gute Meynung des Menschen / alle Weißheit und Witze stösset er zu Boden / und stümmelt ab / alles was wider GOtt ist. Christus ist die Wahrheit und daß Liecht / so er anhebet zu leuchten in das Hertze / welches so lang gesessen hat in der Lügen und Finsternüß / so wird der Mensch anfänglichen gleich verblendet / verwirret und sehr bekümmert / daß er solle von sich selber lassen / hme selber entsagen / und alle gute Meynung

nung fahren lassen / das machet Auffruhr / Krieg / Schwerd / Todschlag / daß darnach der Mensch durch Göttliche Krafft / wider sich selbst muß kriegen kämpffen / und streiten / und den alten Adam tödten.

So denn Christus kompt in das Hertz / muß ausgehen und gelassen werden alle Lust und Liebe des Fleisches / der Welt / das macht Krieg und Kampff.

Zum dritten / so Christus in das Hertz kompt / muß gelassen werden alle Liebe der Menschen / daß man nicht besessen bleibet mit Menschen Lehre / oder Menschlichen ansehen / aus Furcht oder Liebe der Herrschafften oder Gelehrten.

Diese Austreibung solcher dreyer stükke aus dem Hertzen / erregen Auffruhr / Krieg / ꝛc. Denn Christus und der Teuffel seynd zween Gewaltige / die mögen nicht beysammen wohnen: Er ist der starcke und gehet in den Pallast / und treibet aus den Sathan: So aber Christus und der Teuffel miteinander Freunde weren / so würde kein Krieg noch Streit. Nach diesem Krieg und Streit wündschet Christus / daß er im schwang gehe.

Die Gläubigen so gewonnen werden / gehören in diesen seeligen Unfriede / zu diesem Krieg und Schwerdte / die üben auch

die selige Ritterschafft: aber die Unglaubigen/ so besessen bleiben vom Sathan/ mit eygener Liebe/ mit Liebe der Welt/ und mit Menschen Liebe/ die gehören nicht zu diesem seligen Unfrieden/ sondern sie erregen Schwerdt und Krieg wider die Frommen Christen: Daraus unwidersprechlich geschlossen wird/ daß alle die/ so üm Lehre oder Güter streiten/ zancken/ kriegen/ morden/ tödten/ nicht in das Reich Gottes gehören/ sondern seynd im Reiche deß Sathans/ der Finsternuß/ und werden alle Krieger geworffen/ mit ihrem Fürsten dem Teuffel/ in die ewige Verdamnüß.

Nun folget weiter/ daß wir hören/ wie Christus Unfriede mache/ in den andern vier Enden/ nemlichen im Hause/ in der Statt/ im Lande/ und in der Welt/ und daran ist er nicht schuldig/ sondern die jenigen/ so sich wider ihn setzen und legen.

Er bringet das Leben in das Hauß/ in die Statt/ in das Land/ in die Welt: Aber die den Todt lieben/ die machen den Unfrieden/ und tödtet eins das ander.

Christus bringet das Liecht ins Hauß/ Statt/ Landt: die da aber die Finsternüß lieben/ die streiten und kriegen wider das Liecht.

Er bringet die Warheit und den Himlischen

lischen Frieden / ins Hauß / Statt / Land / Welt: Die da aber lieben die Lügen / die machen Unfried in der Welt / und verfolgen die Warheit.

Wie machet denn Christus Unfriede / Krieg / im Hause? Antwort: So ein gantzes Hauß / ein gantzes Geschlechte und Geblüte gesessen ist zuvor unter dem Sathan / in eigener Liebe / in Liebe der Welt / in erdichtem Glauben / da das Hauß nicht gekrieget üm die Lehre / seynd miteinder falsch blieben in der Finsternüß / haben gute Ruhe miteinander behalten / in Boßheit / in Ungerechtigkeit: der Mann mit dem Weibe dienten miteinander dem Teuffel / waren ihm beyde gehorsam im erdichten Glauben / ohne Reue / Busse / Besserung des Lebens / ohne Erneuerung des Geistes: In Summa das gantze Hauß würde regieret von dem Sathan. Da aber kam Christus und leuchtete in das Hauß / und es etliche unter ihnen annahmen / da ward der Friede zerstöret im Hause / da erhub sich Auffruhr / Zweytracht / Spaltung / da fähet an / ein Bruder den andern zu überantworten: der Vatter ist wider den Sohn / die Kinder empören sich wider die Eltern / und eins hilfft dem andern zum Todte / und müssen die Glaubigen gehasset werden von

den Widerwertigen: Deß Glaubigen Feinde seynd seine eygene Haußgenossen: und das saget Christus/ als er spricht: Ich bin kommen den Menschen zu erregen wider seinen Vatter/ die Tochter wider die Mutter/ die Schnur wider die Schwieger. Also alle die sich erregen/ empören/ mit Gewalt gegen andere/ die seynd es/ die dem Teuffel zugehören/ die dem Teuffel anhängig bleiben: und alle die da leyden mit Gedult/ und keinen zwingen noch nöhtigen zum Glauben/ im Hause/ Statt oder Lande/ die seynd es die da Christo zugehören/ die ihme nachfolgen/ die sich lassen verketzern/ verfolgen/ verjagen ohne Widerrede/ ohne Krieg/ ohne Schwerdt.

Derohalben so der Text saget/ den Menschen zu erregen/ das ist/ so der Vatter den Glauben annimpt an Christum/ so wird sich der Sohn wider ihn empören/ und den Vatter verketzern/ verfolgen/ verrahten: Wo aber der Sohn den Glauben an Christum annimpt/ und der Vatter nicht/ so wird der Vatter den Sohn hassen/ verfolgen/ und ihme zum Todt helffen/ auch aus guter Meinung/ oder aus Ahrt des Sathans: und solcher massen verstehet sichs auch/ mit Bruder gegen Bruder/ Schwester gegen Schwester/

die Schnur wider die Schwieger / Freund gegen Freunde: Die so verfolgen / gehören Christo nicht an / er seye beschnitten oder unbeschnitten / getaufft oder ungetaufft / denn solche geben zu erkennen / ob sie schon getaufft seynd / daß entweder der H. Geist nie auff sie kommen / das ist / denselben nie empfangen haben / oder er ist von ihnen gewichen.

Wenn es müglich were / daß ein gantzes Hauß Christum annehme / so were unter allen Landfriede: Dieweil aber der Glaube nicht jedermans Ding ist / und wenig zum Glauben tretten / so können fünffe in einem Hause seyn / zwey wider drey / und drey wider zwey: Nach diesem seligen Unfriede seufftzet Christus und wüntschet / daß solches Feuer schon brennete. Niemand im Hause hasset die Warheit oder Christum / als ein Lügner / ein jeder Lügner ist aus dem Teuffel: wer nun das friedliche Evangelium hasset / der gehöret unter den Teuffel / und mit ihme in die Verdamnüß.

Weiter machet Christus Auffruhr / Krieg / 2c. in der Statt / als so eine Statt gesessen ist in dem vermeinten Glauben / in eigener Liebe / da hat sie geglaubet mit ihrer Herrschafft / und ist gefangen / gebunden gewesen mit dem Sathan / der sie im

Friede gehalten hat / da hat man der Abgötterey gedienet / und ist gar wol zu frieden gewesen / so dem Gottes-Dienst genug geschehe mit den Wercken / Menschen Gebott und Satzungen / (wie noch heutiges Tages in gemein im schwange gehet:) Also regierte sie der Sathan im fleischlichen Weltfrieden / da war kein Streit noch Krieg / weder innerlich / noch eusserlich in der Lehre. Es käme aber Christus mit seinem friedlichen Evangelio in dieselbe Statt / es würde Christus lauter und rein geprediget / und es nehmen etliche unter ihnen das Evangelium an / und fiengen an zu wandelen in Christo / als neue Creaturen; da würde sich ohne zweifel Auffruhr / Zanck / Krieg / Streit / Verfolgung / und das Schwerd erregen / da würde die Statt verwirret / und würde Unfried entstehen über die massen / es were eine neue Lehre / und stünde der Bürgerschafft nit zu leyden: Alle aber die zum Schwerdt greiffen in der Statt / die verfolgen / verjagen und tödten / die seynd Lügner und Feinde Christi / und gehören unter den Teuffel in die ewige Verdamnüß. Die sich aber verfolgen und verjagen lassen ümb Christi und der Warheit willen / die seyn Kinder Gottes / und mögen nicht mit den

Teuffels

Teuffels Kindern sich ihres Gottesdiensts der Heucheley und Abgötterey gebrauchen. Davon liesse der Apostelen Geschichte durch/so wirst du finden/ daß das friedliche Evangelium/ Unfriede mache/ und gantze Stätte zerritte/ verwirre und unruhig mache/ ohne seine Schuld/ deñ niemand setzet sich wider die Warheit / als der Lügner/ und ein jeder Lügner ist aus dem Teuffel: darumb /die so sich empören und das Schwerdt nehmen / seyn nicht Gottes Kinder/ haben nicht den Frieden Christi/ sondern sie gehören zum Teuffel / und mit ihme hernach in die ewige Verdamnůß.

Was wollet ihr nun sagen/ ihr Kriegsgurgeln / daß man solle die gantze Statt bekriegen / und die Leute zum Glauben zwingen / hättet ihr den Glauben/ so möchtet ihr nicht mit dem Schwerdt kriegen / ihr würdet Christo folgen / der niemands bekrieget / zwinget / der keinen hasset noch tödtet.

Also machet auch Christus Unfrieden/ Krieg/Schwerdt/ im Lande / nemblich so ein gantzes Landt gesessen ist im erdichten oder verfälschten Glauben auff Menschen gegründet / da man sich etwa gehangen hat an einen Lehrer im Lande / und dafür

gehalten/ der vermeynte Lehrer habe den Weg Gottes recht fürgehalten/da ist Fried und Einigkeit/ da zancket niemands der Lehre halben / ein jeder bliebe in eigener Liebe / in fleisches Lust / und lebet nach seinem gefallen/ ohne Busse/ Reue / Leyd über die Sünde/ und da meinet das gantze Land / die Sache stehe gar wol / es habe den rechten Glauben und den rechten Grund : Es käme aber Christus in dasselbe Land / und würde das friedliche Evangelium geprediget / da würde nicht das gantze Land das Evangelium und Christi Lehr verwerffen (dan in allen Häusern/ Städten/ Ländern/ und in der Welt / seyn gute Hertzen / die da hoffen auff den Weg Gottes / und befinden / erkennen die Warheit/ so sie ihnen geprediget wird) sondern etliche würden es mit Freuden annehmen / und doch were unmöglichen/ daß das gantze Land könte Christum annehmen: (denn der Glaube ist nicht jedermans Ding) darům würde ein Auffruhr / eine Verwirrung im Lande erfolgen / da würde sich erheben ein verketzern/ verjagen/ tödten/ ꝛc.

Nun frage ich dich : wer würde anklagen/ verfolgen/ verjagen/ tödten: Gewißlichen es würden es die nicht thun/

die Christum im Glauben annehmen/ (denn wer mit Christo ist/ der ist nicht wider ihn wie er selbst sagt.) Sondern es würden es tuhn in demselben Lande die Unglaubigen/ die Unbußfertigen/ die Teufels-kinder/ die Lügner/ so das Liecht und die Warheit nicht leiden können/ oder/ so da wollen mit Gewalt die Frommen zwingen abzufallen/ in dem alten Credo zu bleiben.

Hier möchtestu fragen/ warumb daß friedliche Evangelium im Lande/ Unfried und Krieg erreget und machet? Höre zu ich will dirs sagen: Es seynd drey Ursachen das Christus der Friede-Fürst mit seinem friedlichen Evangelio/ Unfried/ Krieg/ ꝛc. erreget und machet im Hause/ Statt/ Lande.

Erstlichen das Christus nicht des Teufels Freund seyn kan/ und nimmermehr einig kan werden mit ihme. Christus ist der demühtigste/ der Teuffel ist der hoffertigste. Christus lehret sich selber hassen/ der Teuffel und die Seinen lieben sich selber. Nun komt Christus/ das Reich Sathanæ zu zerstören in der Statt oder im Lande: Die da nun dem Teuffel anhengig bleiben/ die seynd alle wider Christum und seine Lehre.

Die andere Ursach ist / das Christus der Friede-Fürst mit Sanfftmuth und Gedult fahre / und mit grosser Gnade / keinen Zwang brauchet / kein Schwerd führe oder Krieg fürnehme den Glauben fortzupflantzen / das ist / Christus und die Seinen zwingen keinen zum Glauben: Es were stracks wider Christum und sein Evangelium / so man ein Landt / Statt / ja nur einen Menschen solte zum Glauben zwingen / und were der Glaube gantz verlohren. Christus erfordert willige und gelassene Menschen / ohne Zwang: Aber dagegen die Welt / unter dem Sathan / zwinget und nöhtiget zu der falschen Lehre / will niemand neben ihr leyden / man seye denn ihres Glaubens / geschicht zwar aus guter Meynung / doch nach der Finsternüß und Unwissenheit: denn sie sehen es / denen das Liecht auffgangen / und gibt die Welt durch den Zwang und Verfolgung zu erkennen / verachtet sich selbsten / daß ihre Lehr Abgöttisch. Denn so Christus zwünge / mit Gewalt führe / auch durch Kriege seine Lehr einführete / (das doch unmüglich ist) so zwünge er ein gantzes Hauß / eine gantze Statt / ein gantzes Land / und die gantze Welt / und dörffte sich niemand wider ihn

regen

regen noch empören. So nun alle Land und Welt gläubig weren unter Christo/ so hätten wir alle einen Sinn/ und were kein Krieg/ Schwerdt/ Hader/ Mord/ Todtschlag/ Verfolgung.

Daraus sehen nun die jenigen/ die sich unterstehen/ Einigkeit im Glauben zu machen/ in einer Statt/ in einem Lande/ da die Leute darzu genöhtiget werden/ aus Furcht der Obrigkeit/ oder aus Liebe der Menschen/ auch durch menschliche Beredung/ was ihr thun ist/ und daß sie mehr wollen thun können/ als die H. Apostelu und GOTT selber. Weiln sie denn den Weg darmit nicht gehen/ den Christus gegangen und befohlen/ sondern seinen Befehl überschreiten/ so gehören sie CHristo nicht an/ und da ist schon aller Glaube verlohren und dahin.

Ich muß mich verwundern mit allen frommen Hertzen/ die da Geistlich sind und Christum kennen/ daß etliche ungesandte Menschen aufstehen/ und gedenken ein gantz Land zum Glauben zu bringen durch Hülffe der Obrigkeit/ durch Zwang der Eyde: Weren sie von GOtt gesand/ so kenneten sie was der Glaube und Christus were: Solcher massen

aber verrahtē sie sich selbsten wer sie seynd. Kenneten sie Christum/ so würden sie auch verstehen seine Rede/ da er spricht: Ich bin nicht kommen Friede zusenden/sondern das Schwerd/ 2c. Zu deme dörfften solche ungesandte Ihre Terminos fidei, auff einen Menschen setzen, daß man darbey bleiben soll und niemands dörffe weiter studiren.

Nun dieweil sie wider Christum handeln in allen stücken / als Feinde GOttes/ so werden sie dermaleines innen werden/ was sie gemacht haben. Ich glaube / ihr Landsknechte / ob ihr noch so wilde Brüder seyd/ daß ihr selber nichts davon haltet/daß man also mit Gewalt fahre / und wolle ein gantz Land zu Christo bringen / als solte Christus und der Teuffel einig werden/ das doch nicht müglich ist.

Letzlich machet auch Christus der Friedefürst / Unfriede und Kriege in der gantzen Welt: Nehmlich ehe Christus erschien und gebohren ward/da war die gantze Welt unter dem Sathan / und war miteinander im Frieden der Welt einig / in der Finsternüß und Lügen begriffen: Denn alle Menschen in der gantzen Welt waren besessen mit eygener Liebe/ das ist / mit Lügen und Finsternuß in eygener Weißheit und Klugheit:

heit: Sie sassen im Schatten deß Todtes mit aller Menschlichen Weißheit und Klugheit eingenommen: Sie lagen in grossen Sünden/ als fressen/ sauffen/ Unzucht/ Geitz/ Wucher/ Ungerechtigkeit: (gleich wie auch in dieser Zeit.) Item mit Menschen Liebe/ da ein jedes Land in der Welt ihme fürgedichtet/ eingebildet und erwehlet hatte/ einen sonderlichen Lehrer und falschen Glauben/ das war Abgötterey/ da hatte die Welt Friede. Aber da Christus kam als ein grosses Liecht/ und verdampte alle diese Ding/ da erhub sich Auffruhr/ Krieg/ Spaltung in der Lehre/ da fiengen an die Boßhafftigen zu wüten und zu toben wider Christum und seine Aposteln: Da ist entstanden treffliche grosse Verfolgung der Christen/ und hat noch kein auffhören/ wo sich Christus ein wenig lesset blicken und mercken: Dan nicht die gantze Welt nahm das Evangelium an/ sondern nur etliche/ ein klein Häuflein/ die darnach verfolget und getödtet wurden: Daraus zu sehen ist/ daß niemand Christum und die Seinen verfolget/ als der da wider ihn ist. Niemand aber ist wider ihn als der Teuffel und alle die unter dem Teuffel bleiben: Wer wolte denn nun sa-

gen

gen / daß kriegen / tödten / verjagen / nicht wider Christum were / als alleine die Teuffelskinder / so da selber Kriege führen / erregen und machen / durch Anlaßgebung der falschen Propheten / so es vor Warheit und recht sprechen / ohne die Schuld Christi.

Hierauff mag nun die dritte Ursach betrachtet werden / warum Christus Krieg / Swerdt / Aufruhr / bringe und mache / an allen Enden der Welt: Nemlichen dieweil er niemands zwinget zum Glauben / sondern lesset einem jeden den freyen Willen: und ein jeder hat solchen frey ohne Zwang. So seynd zweyerley Zuhörer in der Welt: der eine Theil nimmet es an aus gutem willen den GOtt gewircket hat: Der ander Theil verwirfft das Evangelium aus freyem Willen den der Teuffel besessen hat / oder bleibet bey seinem falsch gepredigten Evangelio. Wo aber das nicht also were / sondern Christus zwinge alle Menschen / so weren alle Menschen Christen / und were kein Krieg / noch Auffruhr in der Welt. Darům weil durch das Evangelium zweyerley Menschen fürgehalten werden / der eine nimt es an / der ander nicht / so erhebt sich Krieg / Auffruhr: Also daß die falschen solches tuhn und nicht die Gerechten.

Dar-

Darauff ist nun beschließlich / daß alle die wider Christum seynd und wider den lebendigen Glauben / so da sich empören / kriegen / tödten / morden / verfolgen / verjagen / zwingen / nöhtigen / es sey ům die zeitlichen Güter oder Lehre: Es tuhe es die Obrigkeit oder die Untertahnen / Matth. 24. Marc. 13. Luc. 21. Denn Christus pfleget nicht also zu handeln in seinem Reich allhie auff Erden / er fähret mit Glimpff / bringet Gnade und den Himlischen Frieden / der allen eussern Unfrieden wehret in den Seinen / etc.

Die Fünfte Feld-Predigt.

Texus Matth. 10.

Ich bin nicht kommen Friede zu senden / sondern das Schwerdt.

IHr möchtet nicht glauben meinen Worten / daß Christus der Friedefürst nicht den Seinen / sondern den Teuffels-kindern Unfried und Schwerdt bringet /

bringet / darüm will ich einführen etliche Historien aus der Apostel Geschichte / daraus erkennet soll werden / wo Christus und die Seinen mit Sanfftmuht und Gedult / das friedfertige Evangelium geprediget ohn allen Zwang. Zum andern / daß seine Glaubigen / die es haben angenomen / gar nicht verfolgen / kriegen / tödten / sondern werden verfolget / bekrieget / getödtet. Zum dritten / daß alle Unglaubige und Teuffelskinder / nur das Schwerdt nehmen wider Christum / Apoc. 17. ℣. 14. und alle Frommen verfolgen / verjagen / tödten / und nicht üm sich leyden können.

Es wird auch aus diesem allen erkandt und bezeuget / wie unrecht und thöricht die thun / so durch Menschliche Hülffe / oder durch Gewalt der Obrigkeit / gedencken ein gantze Statt oder gantzes Land unter den Glauben zu zwingen / (so denn des Antichrists Weise) und verschaffen so viel / daß die Leuhte entweder aus Furcht / oder Liebe der Obrigkeit / oder Lehrer / sich gläubig machen: und eben hiermit wird Christus und sein Evangelium verfälschet / ja gar verlohren / und ein ander Evangelium geprediget / als die Aposteln geprediget haben. Die

Die Aposteln seynd mit Furcht und Zittern in die Stätte gangen und haben Christum geprediget/keinen genöhtiget auch kein Jurament noch Handschlag von ihne genommen/haben auch niemands lassen unterschreiben: So fahren diese mit grossem ansehen daher/und wollē durch Hülfe der Obrigkeit Christo eine Kirchen samlen/ ein gantz Land zur Einigkeit bringen/gedencken nicht an die Rede Christi/da er aussendet seine Aposteln: Ich bin nicht kommen Friede zusenden/sondern das Schwerdt: vermeynen gerade/das sey der Glaub/so man die Leute berede ohne mit- und Einwürckung deß H. Geistes/machen aus dem Werke Gottes ein Menschenwerck. Nun sie verrahten sich selbst/ daß sie von Gott nicht gesand seyn / und daß sie eben mit allem ihrem tuhn wider Christum seynd und handeln.

Wir wollen ansehen die Geschicht der Aposteln/ als Act. 14. zu Iconien war eine grosse Menge der Jüden / und Griechen glaubig: Die unglaubigen Juden aber entrüsteten die Heyden wider die glaubigen Brüder / und ob gleich grosse Zeichen und Wunder geschehen durch der Apostel Hände / so spaltete sich doch die Menge der Statt / daß es etliche mit den Aposteln

Aposteln / und etliche mit den Juden hielten: da sich aber ein Sturm erhub der Heyden und der Juden / und ihrer Obristen / sie zu schmähen und zu steinigen / würden sie des innen / und entflohen in die Stätte des Landes Lycaonia / gen Lystran und Derben.

In dieser Historia sehen wir 3. Dinge: Erstlichen / daß die Gesandten von Gott / als die Aposteln / mit Furcht und Demuht eingiengen in die Stätte zu predigen das fröliche Evangelium. Zum andern / daß alle die es annahmen und im Glauben blieben / keinen Auffruhr noch Krieg machten / sondern verfolget / verjaget und vertrieben worden / und litten solches ohne widerwehr. Zum dritten / daß Auffruhr / Krieg / Verfolgung geübet wird / nicht von den Aposteln noch von den Gläubigen Zuhörern / sondern von den Ungläubigen Juden und Heyden / so sich aus des Teuffels Reich nicht wolten ziehen lassen. Auch sehen wir / daß nicht eine gantze Statt / weder durch Christum noch seine Aposteln ist bekehrt worden / so haben sie auch niemand darzu gezwungen.

Daraus zu schliessen ist unwiedersprechlich eine solche Lehre: Veniente Christo & ejus Evangelio ejus venit pax cœlestis

stis & discordia Impiorum: Wenn Christus oder der Glaube geprediget wird / so kommet mit der Himlische Friede Christi/ der die Welt überwindet und unüberwindlich bleibet: der Friede Christi gibt die innere Ruhe/und beweget die eusere Ruhe und Unfrieden ohne seine Schuld. Zum andern / alle die nicht annehmen das friedliche Evangelium/ die werden innerlich und eusserlich zerrüttet/ zerstöret und unruhig gemacht/und das ist ihr eygene Schuld. Zum dritten / dz ümsonst und vergebens sey/ gantze Stätte wollen zur Einigkeit des Glaubens nöhtigen / mit Gewalt und mit dem Schwerdt.

Item Act. 16 Paulus und Sylas predigten daß friedliche Evangelium zu Philippis / und alle die es annahmen mit der Purpurkrämerin daselbst / die erlangeten den Himlischen Frieden Christi: da aber Paulus von der Magd austriebe den Warsager Geist / werden ihre Herrn voll Zorns/ und nahmen Paulum und Sylam / und zogen sie auff den Marckt für die Obersten/ und führeten sie zu dem Hauptleuten/ und sprachen / diese Menschen machen unser Statt irre und seynd Juden/ und verkündigen eine Weise / welche uns nicht ziehmet anzunehmen / noch zu tuhn/

dieweil wir Römer seynd/und das Volck ward erreget wider sie/ und die Hauptleute hiessen ihnen die Kleyder abreissen / und hiessen sie steupen/ und da sie sie wol gesteupet hatten/ worffen sie sie ins Gefängnüß/ und gebotten dem Kerckermeister sie wol zubewahren / und wie weiter daselbst folget/ ꝛc.

In welcher Historiá abermal zusehen ist/ wie die Aposteln/ohne Schwerd ohne Zanck/ mit aller Lindigkeit das friedliche Evangelium geprediget haben/und keinen Auffruhr gemacht. Darnach daß alle die es hattē angenommen / musten gehasset und verfolget werden mit den Aposteln. Zum dritten/daß solches nur die Teuffelskinder getahn habē/ und nicht die da Christum angehören. Auch sehen wir/daß nicht möglich sey/eine gantze Statt glaubig zumachen / viel weniger ein gantzes Land: Und so die Apostеln nicht haben eine Statt gäntzlichen zum Glauben bringen mögen / als welche mit Krafft aus der Höhe waren angezogen/und in welchen Christus mächtig war: So werden viel weniger die Weltgelehrten / so mit Menschlicher Krafft der blossen Vernunfft angezogen und Belial in ihnen mächtig ist / ein gantzes Land zur Einigkeit des Glaubens

bens zubringen vermögen: Denn wie wollen sie geben/ das sie selber nicht haben? wie wollen sie lehren/ das sie selber nicht wissen? sie haben keinen Glauben nicht/ und keinen Christum nicht: Daß bezeugen sie mit ihrem thörichten Vornehmen/ daß sie gedencken gantze Länder zum Glauben zu bringen: Ja wenn der Glaube jedermans Ding were.

Item Act. 19. wurden viel Menschen gläubig in der grossen Statt Epheso durch die Predigt Pauli und der andern Jünger: daselbst ward das grosse Bild der Göttin Dianæ: denn ein Goldt-Schmidt mit Nahmen Demetrius, der der Dianæ silbern Tempel machte/ und wendte denen vom Handwerck nicht geringen Gewinn zu/ versamlete sich mit den Arbeitern desselben Handwercks und sprach: lieben Männer/ ihr wisset/ daß wir grossen Zugang haben von diesem Handel/ und ihr sehet und höret/ daß nicht allein zu Christo/ sondern auch in gantz Asia dieser Paulus viel Volcks abwendig machet/ überredet und spricht: Es seynd nicht Götter/ welche von Händen gemacht seynd/ aber es will nicht allein unser Handel dahin gerahten/ daß er nichts gelte/ sondern auch der Tempel der grossen Göttin Dianæ wird

vornichts geachtet. Als siedas höreten/ wurden sie voll Zorns und sprachen: Groß ist die Diana der Epheser / und die gantze Statt ward vol getümmels/und stürmeten einmühtig zu dem Schauplatz / und ergriffen Gaium und Aristarchum aus Macedonia, Pauli Gefährten. Da aber Paulus wolte unter das Volck gehen/ liessen es ihme die Jünger nicht zu / auch etliche der Obersten / Pauli gute Freunde / sandten zu ihme / und ermahneten ihn / daß er sich nicht begebe auff den Schauplatz: Etliche schreyen also/ etliche anders / und ward die Gemeine irre / und das mehrertheil wuste nicht / warumb sie zusammenkommen waren: liese weiter daselbst.

In dieser Historia sehen wirgleichfals / was das friedliche Evangelium vor ein Glück habe / ob es gleich in aller Gedult und Sanfftmuth geprediget ward / und von gutem Hertzen mit Freuden ward aufgenommen / so ist doch die andere helffte der Statt da / und verfolget es zum höchsten. Darumb soll ihm keiner traumen lassen / daß er wolle eine gantze Statt oder ein gantz Land einig machen im Glauben / es lerne ein jeder den Glauben selber zuvor / ehe er andere darzu führet.

Der den Glauben hat / weiß und kennet / der thut es nicht / daß er jemands zum Evangelio nöhtige / oder mit Handtschläge/Juramenten darzu triebe: Und der den Glauben nicht kennet / noch weiß / oder hat / der vermag es auch nicht: Also bleibet es zu beyden Seiten unmüglich. Die da Christen seynd / die nötigen keinen: Die es nicht seyn / die vermögen es nicht / und ob sie gleich jemand zwingen / so ist es doch gar umsonst / denn es ist kein Glaube / wider den Glauben / und wider das Neue Testament.

Also finden wir Act. 24. 27. 28. daß allemahl die Gläubigen haben das friedliche Evangelium angenommen / ohne aufruhr / und die Ungläubigen zur wehr gegriffen / zum Schwerdt / und beydes die Apostel und ihre Nachfolger getödtet und verjaget.

Derohalben / die da kriegen / verjagen / werden / tödten / es sey ümm der Lehre oder üm zeitlicher Güter willen / die haben Christum oder den Glauben / nie erkant / und seyn gantz vom Evangelio gefallen: Wie solten denn eure Feldt-Prediger mögen Christum predigen / dieweil ihre Lehre gantz wider Christum ist / und aller Krieg wider die Art des Neuen Testaments wird fürgenommen.

Die Sechste Feld Predigt.

Textus S. Pauli ad Ephes. 6.

Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich / mit den HErren der Welt / die in der Finsternüß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Es wird nicht alleine das Alte Testament von den falschen Lehrern und Unchristen eingeführet zum Beweiß / daß kriegen soll billig und recht seyn / da die Nacht mit dem Tage / der Schatten mit dem Wesen verglichen wird: Sondern auch der Text des Neuen Testaments wird herfür gezogen / darmit die Falschen bezeugen und bekräfftigen / Krieg führen / Feldschlachten thun sey keine Sünde / sey nicht wider GOtt /

Gott/ sey nicht wider Christum/ noch wider das Neue Testament.

Also wenn sie lesen Luc. 3. diese Wort: Es fragten ihn auch die Kriegsleute und speachen/ was sollen denn wir thun/ und Johan Baptista sprach zu ihnen: Thut niemand Gewalt noch Unrecht/ und lasset euch benügen an eurem Sold: so hörestu ja/ (sagen sie) daß vor Zeiten auch um Christi Geburt seynd Kriegsleute gewesen/ die da umb den Sold gedienet haben: Seynd nun Kriegsleute gewesen/ so haben sie auch bekrieget/ sonderlich dieweil Johannes die Kriegsknechte nicht straffet/ sondern spricht nur: Thut niemands Unrecht/ und lasset euch an eurem Solde genügen.

Auch finden sie Act. 23. vom Kriege und Kriegs Aemptern: Da rieff zu sich der Oberhaubtmann zween Unterhauptleute/ uñ sprach: Ruffet 200. Kriegsknechte/ daß sie gen Cæsarien ziehen/ und 70. Reuter und 200. Schützen. Dieweil nun solche Kriegs-Nahmen gefunden werden in H. Schrifft/ auch des Neuen Testaments/ durch welche Paulus ist geführet worden/ da meinen etliche/ der Krieg und Kriegsrüstung sey recht/ nicht wider GOTT/ und Kriegen sey ein seliger Standt/

auch nicht wider das Neue Testament.

Aber hiermit haben sie nicht vertheidiget das Ungöttliche Kriegen: Ob es gleich in der Schrifft gelesen wird / daß es vor Zeiten geschehen sey. So liesset man auch den Belial / den Beelzebub / den Teuffel / die Juden dartanen / sie seynd darumb Gott nicht angenehm.

Ich will ihnen aber beweisen / daß sie sich in keinem Wege dörffen beschirmen / mit diesen oder andern Zeugnüssen der Schrifft: Denn ich frage / zu welcher Zeit diese Wort gered seyn / und zu welchem Volcke? Ist es im Alten oder Neuen Testament geschehen? Seynd es Juden / Heyden oder Christen gewesen? So wird man mir müssen antworten: Daß es unter Moyse im Alten Testament geschehen / unter der Figur / da die Juden kriegten aus seinen Ursachen: und daß solches nicht Juden / ich geschweig Christen / sondern Heyden waren / zu welchen Johannes spricht: Lasset euch benügen an eurem Sold: denn der Römische Keyser / als ein Heyde / ward benöhtiget Kriegs-Volck in die Besatzung zu legen hin und wider in das Jüdische Land / auff daß die Juden sich nicht empöreten wider die Römer / und daß die Juden aus Forcht und

Zwang

Zwang musten gehorsam seyn / dieweil sie nicht aus Liebe oder Glauben wolten gehorsamen: dieselben Kriegsleute lagen in der Besatzung / vom Röm. Keyser dahin geordnet / und waren Heyden: die aber Christen wurden / gewißlich die liessen vom Kriege abe.

Deßgleichen da Paulus predigte nach Christi Himmelfahrt/und von den Kriegsleuten und Reutern beliebet ward/ das geschach auch vom Heydnischen Kriegsvolck/ da waren Ober- und Unterhauptleute / da waren Reuter und Fußknechte/ und dz war alles Heydnisch/gehörte zu den Ungläubigē.

Wo ist erhört worden / daß Christus / und der Seinigen/ die gläubig worden waren / je einer were / der Krieg oder Kriegsrüstung gebraucht hätte/Johan. 18. ꝟ. 36. Ob gleich Petrus möchte zum Exempel eingeführet werden/ so hebts doch Christi Rede/ (als in welchen Actu er daß Alte Testament von dem Neuen Testament unterschendet) wider auff/ daß er das Schwerd heisset einstecken und letzlich gar hinweg tuhn: wie auch seine Apostel nach seiner Aufferstehung weiter keine Schwerdter geführt oder gebraucht haben. Ein ander Schwerdt aber haben sie geführet / das sollen auch die Gläubigen

haben/ nemlich das Schwerd des Geistes/ mit demselbigen sollen sie kriegen/ nicht wider Fleisch und Blut/ das ist/ wider Menschen mit dem leiblichen Schwerdt/ sondern wieder die Geistliche Feinde mit den innern Schwerd/ das soll und gebühret einem Christen/ davon liese Ephes. 6. wie der vorgelesene Text ermahnet.

Was man nun lieset/ Lucæ 3. Act. 23. Joh. 19. das tahten die Kriegsknechte/ die da den Rock Christi zertheilen wolten: dasselbe alles ist nicht geschehen von den glaubigen Christen sondern von den Heyden/ dan Pilatus war ein Heyde/ und seine Kriegs-knechte waren auch Heyden/ und waren alle noch unter Moyse in der Nacht: wir aber sollen Christen seyn unter Christo/ nicht Juden/ nicht Heyden/ daß wir ům das Jüdische Land Canaan kriegen wolten: unser Vatterland ist im Himmel/ und nicht auff Erden. Auch dörffen wir nicht mehr umb die Lade Gottes kriegen/ denn dieselbe Lade haben wir in dem inwendigen Menschen: Auch dörffen wir nicht kriegen umb den steinern Tempel wie die Juden/ wir seynd der Tempel GOttes/ die wir Gott im Geiste dienen/ (wie der Apostel sagt) und nicht wie die Juden

in dem steinern Tempel und eusserlichen Gottesdienst / welcher Tempel zu Jerusalem hernach auch muste zerstöret und zerschleiffet werden. Wird uns der steinere Tempel genommen / auff welchen unser Seeligkeit nicht bestehet; so ist darumb nicht zu kriegen / denn Gott wohnet nicht / in Tempeln der mit Händen gemacht ist / sondern in uns / dessen Tempel wir seynd / darinnen sollen wir ihn suchen / ob wir ihn fühlen und finden möchten. Act. 17. Vielweniger dörffen wir kriegen um die zeitliche Güter / denn es ist nichts unser eigen / wir folgen Christo nach / und besitzen die himlischen Güter. Und ich könte nicht die geringste Ursach finden / warumb die Christen solten Kriegen und Feldtschlachten thun. Wolten sie sprechen: Wie die Hussiten / oder wie der Papst / sie müsten den Glauben oder Gottes Wort vertheidigen / und wider die Türcken kriegen / so weren sie weit vom Glauben und vom Wort GOttes / welches nicht Menschlicher Hülffe bedarff / es ist selber starck genug: Wer es nicht hat / den kan man es nicht geben / wol zeigen: wer es aber hat / denne kan man es auch nicht nehmen: Es were denn / man wolte umb den vergänglichen Buchstaben krie-

gen / weiln den unvergänglichen und ewigen fast niemand kennet: Aber wegen eines Todten ist noch weniger zu kriegen / so es um den Lebendigen nicht seyn kan / als der alles selber ist und vermag: Und dieser lebendige Buchstab heisset GOttes Wort / Apoc. 19 Dieses ist lebendig und ein Richter der Gedancken / und Sinnen der Hertzen: keine Creatur ist für Ihm unsichtbar / dieses ist schärffer denn kein zweyschneidig Schwerdt / von dem reden wir / Hebr. 4. Wie wollet oder könnet ihr doch dieses mit dem Schwerdt verthendigen / oder auch jemand einzwingen? habt ihrs denn in euer Gewalt? O Blindheit und Thorheit. Wollet ihr aber den Buchstaben / die heilige Schrifft / so uns zu Christo führet / und uns der Weg darinnen vorgeschrieben ist / vertheidigen; so seyd ihr doch elende Leute / weiln ihr umb das eussere streitet / und habt das innere nicht: dan hettet ihr dasselbe / so were euch jenes nicht mehr von nöhten: Also gebt ihr an Tag / wie nacket und bloß ihr seyd. Dieses lebendige Wort wird ja ewig bleiben: Verbum Domini manet in Æternum: Aber / Himmel und Erden / und alles was darinnen ist / mit Büchern und Schrifften / werden

den vergehen: was streitet und krieget ihr denn um das Vergängliche? hättet ihr das Ewige/wer kans euch nehmen? Wohl könnet ihrs selbsten von euch stossen.

Alle Gewalt auff Erden mit den Waffen / mögen keinem Hause / noch keiner Statt oder Lande / das Wort GOttes/ oder den Glauben nehmen: Also mit keinem Schwerdt / Feuer noch Kriegesgewalt / mag man einem Gläubigen den Frieden Christi nehmen: wolten sie aber kriegen / ihr Weib und Kinder zu beschirmen für den Türcken: wie die falschen Lehrer geschrieben haben / (und dabey verharren /) man soll Weib und Kind nicht schmehen lassen / darumb soll man wider den Türcken kriegen: So ist Weib und Kind mehr / als das Reich GOttes / und Weltliche Schande / Schmach und Schade ist grösser / als GOttes Wort/ Christus. Wer siehets aber nicht / daß solches kriegen wider den Türcken um Weib und Kind unrecht sey? der nur ein Christ ist. Wolten sie aber sagen / wir Christen müssen wider den Feind ziehen und ihn tödten / denn er nimt uns unser Wohnung und Land ein / so were es eben so falsch als das vorige. In Summa die Christen haben nicht die geringste Ursach Krieg zu führen.

ren. Ach wie wollen die falsche Lehrer mit ihren falschen Propheten bestehen / die das Krieg-führen vertheidigen: die da also dürstiglich wider Christen handeln / und so viel tausend überreden: Kriegen sey recht / darumb daß im Alten Testament ist gekrieget worden.

Es haben aber alle Christen zu kriegen und zu streiten genug / und haben auch Feinde / mit denen sie kämpffen müssen biß in den Leiblichen Todt. Der erste Feind ist eigener Wille, ihr Blut und Fleisch / das ist / sie selber seynd ihnen der gröste Feind / sie müssen mit sich selber streiten und kriegen / ihr Reich ist nicht hier sichtbar auff Erden / und ihre Feinde seynd unsichtbar / und fürnemlich in ihnen selber lieget der gröste Feind / wer sich selber überwinden kan / der ist der Stärckste.

So nun wir selber mit uns / als mit Fleisch und Blut zu kriegen haben / wie das denn der Apostel / Eph. 9. saget: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen / sondern mit den Fürsten und Gewaltigen? Antwort: In diese Reder thut er zwey Dinge: Erstlichen machet er einen Unterschied des Neuen Testaments und des Alten Testaments / Moysis und Christi.

Zum

Zum andern widerleget er starck genug alle falsche Meinung der Maul-Christen / die da Krieg führen im Neuen Testament. Er verdammet alle Kriege des Neuen Testaments / so da geschehen mit leiblichen Waffen / mit tödten / morden / Belägerung der Stätte und Feldschlachten. Dan erstlich ẽscheidet er Moysen und Christum / das Alte und Neue Testament / den Alten und Neuen Menschen / die Ungläubigen und Gläubigen voneinander / da er spricht: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen / sondern mit den Fürsten und Gewaltigen / mit den Herrn der Welt / die in der Finsternüß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter den Himmel: Er will so viel sagen: Es ist ein treflicher Unterschied zwischen dem Kriege des Alten Testaments / unter Moyse mit dem eussern Menschen / und zwischen dem Kriege des Neuen Testaments unter Christo / nach dem inwendigen Menschen: denn unter Moyse / dieweil Israel ein leiblicher sichtbahrer Hauff war im Lande Canaan / und hatte darzu eusserliche Gottesdienste / welche sie nach dem eussern Menschen üben musten / und eine sichtbahre Versamlung war / zum preiß Göttliches Nahmens / in welchem auch alle Heyden

solten selig werden / da musten sie kriegen wider ihre leibliche Feinde / mit leiblichen Waffen / und musten ihr Land vertheidigen / und ihre Religion wider die Philister und andere Feinde / sonderlich weiln sie ihren Gottesdienst musten eusserlich halten: und solches hatte seine sonderliche Ursachen und Bedeutung. Ihr Streit und Krieg ward wider Fleisch und Blut / nemlich Menschen / als wider schwache Feinde: wie denn auch andere Heyden streiten und kriegen / wider Fleisch und Blut / mit leiblichen Waffen. Aber wir Christen im Neuen Testament unter dem Friedefürsten / haben gar nicht zu streiten oder zu kriegen mit Fleisch und Blut / das ist / wir führen nicht Krieg / wie Juden und Heyden thun / wider leibliche Feinde / mit leiblicher Wehr und Waffen / da ein Mensch das ander umbbringet und ermordet / ohne Betrachtung der greulichen schröcklichen Sünde: Sondern mit Fürsten und Gewaltigen haben wir zu kämpfen / nicht (wie es die Verfluchten verstehen könten) mit Fürsten / Königen oder Keysern / so da auch gewaltig seynd in diesem Leben: sondern mit Fürsten und Gewaltigen / die im finstern herrschen dieser Welt / das ist mit den bösen Geistern

unter

unter dem Himmel. Der Sathan ist der Fürst der Welt / und hat unter ihme viel mächtige Herrn / dardurch er die gantze Welt überherrschet und innen hat.

Dieweil nun wir Christen im Neuen Testament nicht mit Fleisch und Blut / das ist / mit leiblichen Feinden zu streiten haben / sondern mit dem Sathan und seinen Gewaltigen / die da unsichtbare Geister seynd / die da auff Büchsen / Carthaunen / Spiesse / Helleparten / nichts geben: So weiset uns Paulus die rechte Harnisch-kammer / darinnen wir uns auch mögen verwahren wider solche Feinde bey ihrem anlauffen / in unserm Feldlager / unter Christo Jesu. Und spricht S. Paulus also: Um des willen / so ergreiffet den Harnisch Gottes / auff daß ihr bestehen könnet an dem bösen Tage / und allenthalben fortbringen möget. So stehet nun / ümgürtet euere Lenden mit Warheit / und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit / und gestieffelt am Fuß mit den Evangelio des Friedes / damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchen ihr auslesschen könnet alle feurige Pfeile / des Bösewichts: und nehmet den Helm des Heils / und das Schwerd des Gei-

stes / welches ist das Wort Gottes / und betet stehts in allen Anliegen mit bitten und flehen / im Geiste und Warheit / darzu mit allem anhalten und flehen für alle Heyligen.

Ein jedes Wort in diesem Text Pauli / ist starck genug zuwiderlegen die Meynung der falschen Lehrer und Feldprediger / so den Krieg billigen / und zuverwerffen alle Feldschlachten / als ein Unchristliches und verdamliches fürhaben : Denn der Apostel spricht klärlich : **Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen.** Wir / das ist / wir Christen / und nicht wir Juden / Heyden: wir Gläubigen unter Christo im Neuen Testament haben ein ander Kriegen / als Juden / Heyden haben : wir / die wir getaufft seynd / die seynd alle in den Todt Christi getaufft / und haben Christum angezogen: So wir dan in den Todt Christi getaufft / und den Bund von ihme angenommen haben / eben solches Todes / ohne Widerstand und Gegenwehr zu sterben / warum wollen wir kriegen / und meyneydig an unserm Haupt und Feldtherrn werden : die es aber tuhn / heben ja (so nicht mag wiedersprochen werden) den Bund mit Christo auff / verachten seinen Tod / und also ihn selbsten / werden Meyneydige /

eydige/ und Feinde Christi: Was wird dan wol ihr rühmender Glaube an ihn und sein Verdienst / darauff sie sich aus falscher Einbildung so mächtig trösten/ ihnen helffen? Gewißlich/ alles Herr-Herr schreyen/ in das Himmelreich kommen / wird vergebens geschrien seyn.

Die in den Todt Christi getaufft seyn/ und haben Christum angezogen / seynd dem Alten gantz abgestorben / und kriegen nicht üm Sold/ üm Stätte/ Dörffer/ Länder / oder üm unnütze Worte: wir folgen nach Christo dem Friede-fürsten.

Derohalben alle / die da jetziger Zeit Krieg führen / und ins künfftig Krieg führen werden / Feld-schlachten tuhn / die gehören nicht unter das Wir / das ist / die seynd nicht Christen / sondern Heyden: Sie seynd nicht Kinder GOttes / sondern Kinder des Teuffels / denn ihr Fürste der Teuffel lehret sie kriegen/ und nicht GOtt.

Und ob gleich diese meine Rede jetziger Zeit zu scharff ist / und niemand will sie zulassen/unter denen die da Kriege führen / weilen es ihnen also fälschlich ist eingebildet und eingedruckt worden: so ist sie doch eine warhaffte Rede/und stimmet mit Christo. Sie sollen es aber an jenem Tage

mit

mit Hertzenleyd erfahren / wie unrecht sie gethan haben auff der Welt / daß sie ihren falschen Propheten gefolget haben zu ihrer eygenen Verdamnüß.

Gleich wie Achab den 400. falschen Propheten folgete / zog in den Krieg / ward erschlagen / wolte aber dem frommen gerechten Michea nicht glauben noch folgen: Also tuhn jetzo alle Fürsten / Könige / Keyser / Ober- und Unterhauptleuhte / alle Reuter und Kriegsknechte / die folgen ihren falschen Predigern und Feld-predigern / den ansehnlichen Weltgelehrten / die da seynd an den Fürstenhöfen / und in den Hohen-Schulen / und verachten meine warhaffte Rede / dardurch viel könten selig werden / geben nichts auff mich / dieweil ich eine geringe / unansehnliche Person / und alleine bin / der ich in diesem Feldtläger die Warheit predige (so auch ein Zeugnuß seyn wird über sie alle) und von keinem geredt ist worden unter allen Feldtpredigern / die da seynd mitgezogen in die Feldtschlachten von Christi Geburt an biß auff diese Zeit.

Die

Die 7de Feld-Predigt.

Daß von Christi Geburt an / biß hieher / keine rechte Feld-Predigt geschehen noch gehalten worden sey in den Feld-lägern.

ES seynd von Christi Geburt an / biß auff diesen heutigen Tag / sehr viel Kriege geführt worden / und grosse Feldschlachten geschehen / und seynd ohne zweiffel offtmahls viel Feldprediger darbey gewesen / (denn der Teuffel wil auch fromm seyn / und verstellet sich in einen Engel des Liechts: Darům ist es nicht ein grosses/ob sich auch seine Diener verstellen/ als Prediger der Gerechtigkeit / NB. welcher Ende seyn wird nach ihren Wercken. Was ich aber tuhe / und tuhn will/das tuhe ich darum/daß ich die Ursache abhawe denen/ die Ursache suchen/ daß sie sich rühmen möchten / sie seyen wie wir/(Evangelische Prediger die die Warheit und den Friede Christi verkündigten/da

sie

sie doch Kriege predigen / nemlich / Kriege-führen sey recht/Christen können Kriege führen) denn solche falsche Aposteln und triegliche Arbeiter / verstellen sich zu Christus Aposteln. (2 Cor. 11.) Dennoch kan ich mit Warheit sagen / daß keine rechte Feld-Predigt geschehen sey / die da Christo gefiele/ als alleine diese / welche ich biß anhero in euerem Feld-lager getahn habe/und noch gedencke zu tuhn. Und daß deme also sey / das beweise ich beydes mit dem Kriegsläger/ und mit den Feld-predigern. Dan warlich/ so man betrachtet die Ursachen der Kriege und Feldschlachten/ so wird genugsam bezeuget / daß kriegen wider Christum sey/ wider das N. Testament/ und kein Crist niemahls gekrieget habe / er were sonst kein Christ gewesen: dan daß solche Kriege geschehen seyn / das ist/durch ungläubige Heyden geschehen / und durch keine Christen: Die Heyden behalten das Eygentuhm an Willen und zeitlichen Gütern: die Christen aber bleiben unter Christo ohne Eygentuhm/ und weichen von ihren Rechten / lassen ihnen nehmen den Mantel / darzu den Rock: Ihr Vatterland ist nicht auff Erden / in einem gewissen Lande/ an irrdischen Gütern / sondern droben im Himmel bey Christo / und

ihre Güter seynd unsichtbar/ es kans ihnen niemands nehmen. Die Christen seynd nicht mehr in der Finsternüß oder Nacht unter Moyse/ sondern im Liechte und in Warheit/ unter Christo: die Nacht ist vergangen/ der Tag ist herbey kommen/ sie dörfften sich nicht schlagen üm zeitliche Güter/ sie haben darvor die Himlischen: Auch nicht üm den Glauben/ denn derselbe ist nicht sichtbar.

Was auch anlanget die Feld-prediger selbst/ so gibt es die Erfahrenheit/ daß nie keiner recht geprediget habe in den Feld-lägern diese gantze Zeit/ dan warlich hätten sie also geprediget mit solcher Warheit/mit solchem Grunde und Worten/wie ich durch Göttliche Gnade thue/ es weren viel Kriege unterlassen worden/ und weren viel Prediger daheim blieben/ und hetten sich nicht also vergeblich in den Krieg gewaget. Dieweil aber viel Prediger zulauffen/ und sich gebrauchen lassen in den Feld-Lägern/ bey Fürsten und Hauptleuten so ist gut wissen/ daß sie nie recht geprediget haben/ und noch nicht recht predigen können in allen Feldlägern: Denn was ist befohlen zu predigen/ als Christum den gecreutzigten/ gedultigen/ leydenden: und nicht den zanckenden/ kriegenden: Als den se-

lig-

ligmachenden Glauben / und nicht der Menschen: Als das Evangelium des Friedes / und nicht des Krieges.

Nun sihe durch GOTT / so ein Feldt-Prediger recht were / so könte er in aller Warheit nichts anders predigen / als den seeligmachenden Glauben / oder Christum den Gecreutzigten. So er nun solchen Glauben predigte / so folgete nohtwendig darauf / daß der alte Mensch muß getödtet werden mit seiner eigenen Liebe / mit aller Weißheit der Welt / mit Neyd / Haß und allen Lastern / und der Mensch muste sich JEsu CHristo auffopffern / würde des Krieges wol vergessen / und erkennen / daß solcher einem Christen nicht geziehmet / oder Christen Krieg führen können: Er würde nicht mehr sein selbst bleiben / sondern des der ihn erkaufft hat / an den er glaubte / (jetzt aber glaubet er an seine Feld-Prediger / was sie sagen / das ist recht / muß recht und vom Himmel herab geredt seyn / wie der Psalm sagt: Sie können nicht fehlen / denn Gott soll mit ihnen seyn: Ja der Weltgeist.) Und darauff würde sich weder Fürste noch Unterthan rechen an den Feinden / würde keinem mit Gewalt widerstehen / würde ehe lassen Leib und Gut / (wie die ersten rechten Christen zur Zeit / und

und eine gewisse Zeit nach deren Aposteln gethan haben und noch tuhn musten) ehe er vom Glauben oder von Jesu Christo wider abfiele. Dann also wird der Glaube geprediget / also wird CHristus der Gecreutzigte geprediget: Nemblich daß alle Gläubigen / und alle Christen mit CHRISTO zugleich in den Todt getaufft seynd / und mit Christo hier auff Erden / solches Todtes williglich / ohne Widerstandt oder Gegenwehr / sterben müssen / wenns GOTT schicket: und tretten in den geistlichen Streit wider sich selber / nicht wider Blut und Fleisch / das ist / wider andere Menschen / sondern wider sich selbst; da wird ein jeder zu kriegen und zu kämpfen genug finden unter Christo dem Feldhauptmann / daß er seines neben Menschens auff Erden wohl würdt vergessen.

Dieweil aber beydes die Kriegsleute und Feldt-Prediger im alten Menschen bleiben / in ihrer Klugheit / in ihrer Blindheit / Bloßheit / Ungerechtigkeit / auch andern Sünden: und brauchen unter Moyse / oder nach dem Alten Testament leibliche Waffen wider Fleisch und Blut / (dieweilen sie auff Menschen sehen / was sie ihnen vor-

vorschreiben / und nicht auff Christo und
seine Apostel / was solche lehren und ge-
trieben haben.) So erfindet sichs unwider-
sprechlich / daß keine rechte Feldt-Pre-
digt geschehen sey / und noch keine gesche-
he. Soll ich recht predigen / so kan und
mag ich nichts anders predigen / als den
Glauben / oder das friedfertige Evangel um.
Aus diesem Friede ich denn genugsam
verkündige / daß kriegen / tödten / Feldt-
schlachten thun / nur geschehe von Hey-
den und Ungläubigen / von Teuffels-
Kindern / und mit nichten von Kindern
GOttes / von Glaubigen oder von den
Christen: denn das sind Kinder Got-
tes / die der Geist Gottes treibet: der
Geist Gottes aber treibet nicht zu Bösem /
sondern zum Guten: Nicht zum Krieg /
sondern zur Liebe: denn der Krieg treibet
zu nichts gutes / sondern zu tödten / morden /
brennen / rauben / stehlen / zwingen und zu
allen andern fleischlichen Teuflischen Up-
pichkeiten: Niemand kan diese Tha-
ten und Früchte des Krieges / Früch-
te des Geistes heissen oder darvor erken-
nen.

Die Furcht aber des Geistes ist /
Liebe / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Ei-
tigkeit / Glaube / Sanfftmuth / Keusch-
heit:

heit: wider solche Früchte ist das Gesetze nicht. Welche auch Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch / (und nicht eines andern mit den leiblichen Schwerdt/ durch niderhauen und ermorden) sampt den Lüsten und Begierden. Gal. 5. Denn GOtt hat uns nicht gesetzt zum Zorn / (und selbst Rache zu üben / Kriege zu führen / und Blut zu vergiessen um des Glaubens oder zeitlichen Güter willen) sondern die Seligkeit zubesitzen / (nicht durch Kriege) durch unsern Herrn JEsum Christ / der für uns gestorben ist/ 1 Thess. 5.

Es haben es die falschen Lehrer und Prediger dahin gebracht / und das kriegen so geringe geachtet / daß das junge Volck nicht anders meynet / so es in Krieg lauffe / es tuhe ein gut Werck / sey keine Sünde / es seyn so viel redlicher / dapfferer Leute im Kriege / da könne man etwas lernen / etwas erfahren: und wird jetzo ein frommer Mensch gleich verachtet der daheim bleibet/und sich im Kriege nichts versucht hat: darzu auch unter dem Kriegsvolck selber / verachtet einer den andern / der etwa noch nicht vor den Feind kommen / nichts erlitten: und ist eine treffliche Ehre/Lob/Ruhm für der Welt / ein erfahrner Kriegs-mann seyn. O wir blinden Menschen/ wie lassen

wir uns von falschen Lehrern / Predigern und dem Teuffel / mit vergeblicher Ehre / die niemand nachfehret / weilen solche vor Gott nicht gilt sondern verdamt ist / einnehmen und in die Verdamnüß stürtzen / gleich als weren wir noch unter Moyse im Alten Testament / oder gleich als weren wir Heyden: Wiewol so wir an Christum nicht glauben / und ihm nicht nachfolgen / ärger seynd als Heyden oder Türcken sonderlich die wir uns dörffen Christen nennen und Christliches Glaubens rühmen / (darüm wir auch den Feld-prediger bey uns haben) und handeln doch durch aus wider Christum.

Etliche zwar befinden bey sich / daß kriegen nicht allzu recht sey unter oder zwischen Christen / und sagen / wan ein Zug angehe wider den Türcken / da will ich mich brauchen lassen / und kecklich hinziehen / ob ich gleich ümkomme / so bin ich üm des Glaubens willen ümkommen. O / der grossen Einfalt und Blindheit / daß du sagest üm des Glaubens willen. Einmal ist Christus / seine Apostel und Zuhörer / diesen Weg nicht gegangen / daß sie solchermassen das Leben gelassen haben üm des Glaubens willen. Zu deme / wer den Glau-

ben

ben hat / der krieget nicht mit Fleisch und Blut / das ist / er krieget nicht wider den Türcken / als der eine Ruhte GOttes ist wider solche Maul-Christen: und alle die vom Türcken erschlagen werden / so wider ihn gezogen / die fahren alle eben so wohl / als so sie weren im Kriege ümbkommen / der da wider einen Christlichen Fürsten were geführet worden / in die Verdamnüß.

Nun daß solche Einfalt und Blindheit vieler Menschen ist vom Kriege / das haben wir den falschen Lehrern zu dancken / die Christum also geprediget haben / und noch predigen: die das Alte und Neue Testament nicht geschieden haben / und noch nicht scheyden wollen.

Sehet an einem fürnehmen Lehrer / (etliche machen ihn zu einem Propheten) der lehret also: (ich glaube er habe viel Menschen mit seinem Ansehen geblendet / daß sie den Krieg vor einen seligen Standt achten / und ein solches Ding / das nicht möge wider Christum seyn. Sehet an was derselbe Prophet schreibet / ich achte seine Liebhaber werden wol wissen wo es stehe / nemlichen:) Es schreyen etliche Prediger freventlichen vom Türcken / man soll dem

Türcken nicht widerstehen / darum daß die Rache den Christen verbotten sey / das ist eine auffrührische Rede/ (höret / als wenn Christus mit seinem Friede / und die denselben suchen/ Auffrührer weren:) Welche nicht soll gelitten noch gestattet werden/ denn der Obrigkeit ist das Schwerdt und Gewalt gegeben und gebotten / alle Rauberey und Morderey zu straffen / darům sie auch schuldig ist mit Kriege zu weren / denen / die wider Recht Krieg anfahen / und Raub und Mord anrichten. Es sagen auch etliche/man soll den Glauben mit dem Schwerdt nicht vertheidigen / sondern wir sollen leyden wie Christus wie die Apostel/ etc. Darauff ist zu wissen / daß es war ist/ daß die/ so da nicht regieren / sollen für sich ein jeder insonderheit leyden/ und sich nicht wehrē/wie Christus sich nicht gewehret hat/denn er hat keine Weltliche Obrigkeit und Regiment gehabt / noch haben wollen/ (NB.) wie er sich denn Joh. 6. von den Jüden zu keinem Könige wolte erwehlen lassen. Die Obrigkeit aber soll die Ihrigen wider Gewalt und Unrecht schützen / es were solcher unrechter Gewalt ům Glaubens oder anderer Sachen willen / darům soll fürnemlich eine Obrigkeit kriegen/ daß Recht

und

und Erbarkeit im Lande erhalten werde / wenn schon der Christliche Glaube nichts were / so ists dennoch / daß wir streiten wider den Türcken / ům unser Weib und Kinder willen: Darům sollen die Prediger die Leuthe vermahnen GOtt zu bitten / daß er uns vor solchen wůtenden Leuten behůten wolle / (also so es GOtt nicht tuht / sondern die Ruthe den Türcken schikket / sollen sie nur drein schlagen / und sich GOtt / als dem Vatter widersetzen / so erschröcklich zu hören) und sollen die Leute unterrichten / daß ein rechter Gottesdienst sey / wider solche streiten / aus Befehl der Obrigkeit: Hactenus ille.

Wo aber von diesem Gottesdienste / sonderlich daß es der rechte Gottesdienst einer sey / geschrieben stehet nicht darbey / wird auch im Neuen Testament nirgends zu finden seyn / daß die Apostel gelehret / wan sie von den Heyden verfolget warden / daß sie Feuer vom Himmel sollen fallen lassen sie zuverzehren / oder mit dem Schwerdt drein schlagen. Ob sie auch ům unser Weib und Kinder willen zu widersetzen und Krieg zu führen / entgegen das Reich GOttes / (willigltch zu leyden und zu sterben /) fahren zu lassen / ist in einer andern Predigt schon gedacht worden: darzu gehöret was

Matth. 19. ℣. 29. beschreibet: und beydes stehet auch der Obrigkeit zu/ wofern solche Christlich / Christum angezogen / das Welt-reich verlassen/und in Christi Reich getretten ist: Im widrigen mag es auff beyden seyten/ nemlich / bey der Obrigkeit und Untertahnen (weilen wie der Author sagt / Christus keine Weltliche Obrigkeit und Regiment gehabt) wol also daher gehen / wie es leyder vor Augen / daß aus dem Reich Christi ein Thierisches Reich worden ist / wie uns S. Johann in seiner Offenbarung genugsahm davon entdecket und verkündiget hat.

Daß der Türcke eine Ruthe GOttes der Maul-Christen / widerhole ich nochmalen: So nun Gott euch Maul-Christen diese Ruthe schicket und streichet euch damit als ungehorsame Kinder/ihr aber als Kinder (wie ihr denn Kinder Gottes seyn wollet) nehmet eine andere Ruhte / als auch das Schwerdt oder Gegenwehr/zu widerstehen dem Vatter der Züchtigung / was meinet ihr wol was ihr gegen ihme ausrichten werdet? Hoffet ihr ihn solcher massen durchs Schwerd zu überwinden/ oder durch Stillhaltung / und darauff nahender Buß / Bekehrung/ Bitte und flehen der Abwendung? Wer sich diesem Vatter also widersetzet/

setzet / der muß in seinem Grimm und Zorn durchs Schwerdt fallen / umbkommen / und ewig verlohren seyn: wider GOtt zu streiten ists erschröcklich zu hören / noch soll dieses ein rechter Gottes-dienst heissen: dem Teuffel ist es wohl ein Dienst. Denn so ein Kind oder Sohn den Vatter wieder schlägt / so verflucht der Vatter den Sohn sein lebenlang: Wieviel weniger ist mit GOtt zu schertzen: und geschicht es aus Unwissenheit und Blindheit / so wirds ihme doch nicht vergeben seyn / sondern die zeitliche und ewige Straffe bleibet auff ihm.

Es were Noht / daß man dieses Lehrers alle seine Worte erklärete / auf daß die Einfältigen innen würden / **wie weit diese Rede von Christo sey / und sich doch nicht weiter so jämmerlich verführen liessen:** Geistliche Augen aber sehen selbst wol ohne meine Auslegung / was dieser vor ein Prophet gewesen sey; kürtze halben / hab ich seine Worte nicht die helffte angezogen.

Es seynd vorzeiten gewesen Creutz-Prediger / die da auch die Leute zu Auffruhr und Krieg wider den Türcken und andere Feinde erreget haben; wie wir lesen von einem / der hieß Johannes / ein Münich

Præmonstratiner Ordens / der entzündete das Volck wider den Raht zu Prag / daß es mit einem Auffruhr in das Rahthauß fiel / und Sieben des Rahts zum Fenster hinaus worffen. Zu diesem Spectackel stund Johannes am Marckte / und zeigete dem blutgierigen auffrührischen Volcke / das H. Sacrament / verhieß ihnen darzu Gnad und Ablaß. So nun dieser Creutz-Prediger mit seinem Creutz und Sacrament wider Christen geprediget hat / so hat er keine rechte Predigt gethan / wie diß Werck zeuget.

Im Jahr 1421. erhub sich die Empörung der Hussiten / Böhmen / welche man Ketzer nennete / die durchzogen viel Landt und Stätte / und wüteten mit grausamer Tyranney / Johannes Ziscau war ihr Führer oder Hauptmann / diese Hussiten thäten solches übel / den Glauben oder das Evangelium zu beschirmen / Johannen Huß / welcher zu Costnitz verbrand ward / zu rechen.

Ich frage euch nun? haben diesen Weg die Apostel und ihre rechte Nachfolger gegangen und vorgeschrieben / also und solcher massen umb den Glauben zu kämpffen und zu streitten? Oder haben sie / als ihrer viel Tausendt gläubig worden / den Glauben mit

mit wüten und grausamer Tyranney beschirmet / und Christi Todt solcher gestalt gegen die Juden und Heyden gerechet? Mich bedüncket aber sie haben ihr Leben noch darzu gegeben und gelassen / seyn ihrem Feldherrn nachgefolget / und nicht dem Teuffel.

Meynestu auch daß diese Hussitten / Christum oder das Evangelium gehabt haben / oder das jemands diesem Kriegsvolck den Glauben geprediget habe? Ich sage nein / sie seynd alle wider den Glauben und wider Christum / wie ihre Wercke Zeugnüß über sie geben.

Dieser Auffruhr wehrete über die 10. Jahr nacheinander / und mochte von keinem Potentaten gestillet werden. Weren sie aber Christen gewesen / wie sie vorgaben / so hetten sie gar nicht gekrieget / noch schröcklich gewütet / sondern sich nach der Regel Christi und der Apostel gehalten.

Anno 1525. erhub sich der Bauren Auffruhr / da man wolte keine Obrigkeit leyden / sie hielten sich vor Christen / wolten frey seyn / und folgeten Christo nicht nach: denn Christus befihlet / man soll Gewalt und Unrecht leyden / nicht kriegen noch zancken: So tahten die Bauren das

Widerspiel. Solte nun niemands diesen und jenen geprediget haben in dem Felde / kan ich nicht glauben.

Ich habe offtmahls gewündschet zu hören eine Predigt von einem andern Feldprediger: Christum können sie ja nicht predigen noch den wahren Glauben / nach der Warheit: Darüm müssen sie gewißlich auff einer seyten mit Christo halten auff der andern seyten zweymahl mit dem Teuffel. Ich wolte es mit solchen Predigern nicht halten.

Also lesen wir auch in der Historien / daß die von Zürich mit den Schweitzern gekrieget haben / üm das Sacrament / in welchem Hauffen Zwinglius selber / sampt andern Priestern in der Ordnung geritten und erschlagen ist. Wer wolte nun sagen / daß solcher Krieg nicht wider Christum und den Glauben were? Ist es nun wider Christum / so kan man auch CHristum / mit Warheit nicht predigen / sondern man prediget ihn / und mit falsch Lügen. Die Warheit kompt aus GOtt / die Lügen aber vom Teuffel / als der sein Reich hat in den Kindern des Unglaubens.

Und weilen GOtt durch Christum den Mitler / sein Reich hat in den Kindern des

Glaubens / so beschliesse ich mit den Worten Christi / die er zu Pilato sprach vor den Hohenpriester und Schrifftgelehrten / als welche grosse / hohe und ansehnliche Leute waren vor dem Volck / wie heutiges Tages bey uns: Mein Reich ist nicht von dieser Welt / were mein Reich von dieser Welt / meine Diener würden drob kämpfen / daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Also müssen / Christus mein Herr und mein GOtt / diese deine Diener nicht seyn / die üm deinetwegen oder des Glaubens halben kämpffen mit dem Schwerdt / weilen du dein Reich / noch der Glaube / nicht von dieser Welt ist / und bleibet dein Wort / deine Rede / alleine die Warheit / dan du bist selbsten die Warheit / Amen.

ENDE.

CHRISTVM SVM FERENS.

Th. R.

Feldprediger

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Feldprediger, Oder sieben christliche Feld-Predigten

S.l. 1678

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 784
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11290623-3